

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

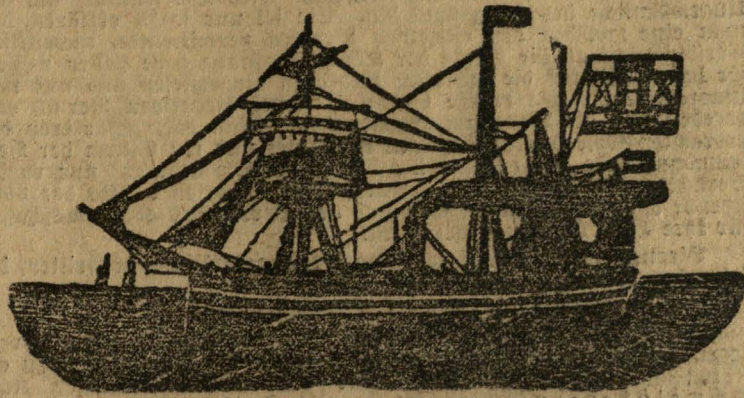
Vierteljährlicher Abonnementspreis
brünumerando 16 M. 50 Pf., mit Botenlohn 18 M.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spalte von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 M. berechnet. Reklamen für die Zeitungen 2,75 M., Auswärtige 3,50 M. die Zeile. Einmaliger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind, spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Nachnahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:

an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 97

Memel, Mittwoch, den 27. April 1921

73. Jahrgang

Deutschlands Note an Amerika

Die neuen Vorschläge

W.B. Berlin, 26. April. (Tel.)

Dem stellvertretenden amerikanischen Geschäftsträger in Berlin ist am 24. d. Mts. eine Note übergeben worden, in der sich Deutschland bereit erklärt, zum Zwecke der Reparation eine Gesamtpflichtung von 50 Milliarden Goldmark anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summe in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepaßt sind, zum Gesamtbetrag von 200 Milliarden Goldmark zu zahlen.

Deutschland will seine Zahlungsverpflichtungen in nachstehender Form mobilisieren: Deutschland legt sofort eine internationale Anleihe auf; es wird sich an dieser Anleihe beteiligen. Der Betrag der Anleihe wird den Alliierten zur Verfügung gestellt. Der Betrag der zu bezahlenden Summe, der durch die internationale Anleihe nicht gedeckt ist, wird Deutschland nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit verzinsen und amortisieren. Deutschland hält hierfür zur Zeit nur eine Verzinsung von vier Prozent jährlich für möglich. Deutschland ist bereit, die beteiligten Mächte an einer Besserung seiner Finanz- und Wirtschaftslage teilzunehmen zu lassen. Um die Restsumme möglichst rasch abzutragen, will Deutschland sich mit allen Kräften am Wiederaufbau der zerstörtesten Gebiete beteiligen. Zu dem gleichen Zwecke ist Deutschland bereit, nach einem möglichst rein kaufmännischen Verfahren Sachleistungen für die geschädigten Staaten zu übernehmen. Deutschland ist ferner bereit, der Reparationskommission einen Betrag von einer Milliarde Goldmark in folgender Form zur Verfügung zu stellen:

- 150 Millionen Goldmark in Form von Gold, Silber und Devisen,
- 50 Millionen Goldmark in Reichsbankwechseln, die längstens innerhalb drei Monaten in Devisen und ausländischen Wertpapieren eingelöst werden.

Gebenenfalls würde Deutschland willens sein, nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit Verpflichtungen der Alliierten aus ihrem Schuldverhältnis zu den Vereinigten Staaten auf sich zu nehmen. Deutschland schlägt vor, daß über die Art und Weise, wie die deutschen Leistungen zu Reparationszwecken auf die deutsche Gesamtschuld anzurechnen sind, insbesondere über die Festsetzung der Preise und Werte, unter Berücksichtigung von Sachverständigen verhandelt wird. Deutschland würde bereit sein, den Geldgebern aus öffentlichem Eigentum und öffentlichen Einkünften jede erforderliche Garantie zu geben. Mit der Annahme dieser Vorschläge erlöschen alle anderen Verpflichtungen Deutschlands zu Reparationszwecken. Auch wird das deutsche Privatvermögen im Auslande frei.

Deutschland hält seine Vorschläge nur für durchführbar, wenn das System der Sanktionen alsbald aufhört, die gegenwärtige Basis der deutschen Produktion nicht noch weiter verringert, die deutsche Wirtschaft zum freien Weltverkehr zugelassen und von unproduktiven Ausgaben entlastet wird. Deutschland verpflichtet sich, die gutachtliche Entscheidung einer internationalen Sachverständigenkommission über seine Leistungsfähigkeit als bindend anzunehmen. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, Änderungsvorschläge oder andere Vorschläge der amerikanischen Regierung bereitwillig entgegenzunehmen.

Die Aufnahme der Note in Amerika

W.B. Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.) Privatnachrichten aus den Vereinigten Staaten, die heute vormittag hier eingetroffen sind, lauten recht günstig, wenn auch vor einem großen Optimismus gewarnt werden muß. Es scheint, daß die amerikanische Regierung die deutschen Vorschläge noch nicht weitergegeben hat. Allerdings liegt, wie auch Minister Simons im Reichstage betonte, bei der Entscheidung noch keine Rückäußerung Amerikas vor. Es bleibt immerhin noch abzuwarten, ob es zu Verhandlungen mit der Entente kommt. Nach Washingtoner Meldungen hatte Staatssekretär Hughes unmittelbar nach dem Empfang der deutschen Note eine erste Ansprache mit dem Präsidenten Harding gehalten. Er stattete alsdann den alliierten Vorschlägen einen Besuch ab. Es ist möglich, daß sehr bald zunächst eine provisorische Antwort erteilt wird. Eine endgültige Antwort kann erst erfolgen, wenn die Vereinigten Staaten von den Alliierten erfahren haben, ob sie die neuen deutschen Vorschläge für diskutabel halten. Wenn man in Paris und London die neuen deutschen Vorschläge annehmbar findet, so wird der erste Schritt darin bestehen, eine neue Konferenz einzuberufen, auf der neben den Alliierten auch die Vereinigten Staaten und Deutschland vertreten sein werden. Aus New York wird, einer Rotterdamer Meldung zufolge, dröhnend gemeldet, die deutsche Antwort, die am Sonntag in Washington eingetroffen ist, hat überall einen guten Eindruck gemacht. Auf die Börse wirkte sie in günstigem Sinne. In Paris eingetroffene Radiodepechen aus Washington besagen, Nachrichten zufolge, die im Laufe des Montag mittag in parlamentarischen Kreisen zirkulierten, sind die deutschen Vorschläge in gewissen Punkten als ungenügend und in anderen als etwas unbestimmt bezeichnet worden. Nichtsdestoweniger werden unmittelbare offizielle Verhandlungen zwischen Washington und Berlin beginnen. Das Washingtoner Kabinett hätte bereits die deutsche Regierung die Gründe wissen lassen, aus denen es ihm unmöglich sei, die neuen deutschen Vorschläge in ihrer gegenwärtigen Fassung den Alliierten zu übermitteln. Der deutschen Regierung wird dringend nahegelegt, in gewissen Punkten weitgehende Änderungen vorzunehmen.

Der amerikanische Senat für Frieden mit Deutschland

* Washington, 26. April. (Tel.) Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten erstattete einen Bericht, der sich zu Gunsten der Resolution Knox für die Herstellung des Friedenszustandes mit Deutschland erklärt.

Die Senatskommission für Auswärtiges nahm die Resolution Knox an und nahm daran nur leichte Änderungen vor. „Chicago Tribune“ in Paris teilt hierzu mit, Senator Lodge werde mit größtem Nachdruck sich dafür aussprechen, daß die Resolution schnell verabschiedet werde.

Der deutsche Goldbestand

Deutschland soll eine Milliarde Gold an die Bank von Frankreich abliefern

* Paris, 25. April. (Tel.) Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Note der Reparationskommission betreffend die Ablieferung einer Milliarde Goldmark, in der es heißt: Die Reparationskommission sieht sich gezwungen, die Vollmachten auszuüben, die ihr der Vertrag gibt und die Ablieferung eines Betrages von einer Milliarde Goldmark an die Reparationskommission bis spätestens zum 30. April in den Keller der Bank von Frankreich zu verlangen. Die Reparationskommission kann die Beziehungen der deutschen Regierung zur Reichsbank nicht zur Debatte stellen, denn sie hat die Gewißheit, daß die Reichsregierung, wenn sie den guten Willen hat, darauf zurückzugreifen, auch die Mittel hat, dem Verlangen der Reparationskommission zu entsprechen.

* Paris, 25. April. (Tel.) Nach einer „Havas“-Meldung aus London sagte Lloyd George im Unterhaus in Erwiderung auf zwei Anfragen: Ich hatte Sonnabend und gestern eine Reihe von privaten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Briand. Im Laufe dieser Besprechungen lauschten wir unsere Ansichten bezüglich der Lage aus, die dadurch geschaffen worden ist, daß Deutschland die Ausführung der Reparationsbedingungen des Versailler Vertrages unterlassen hat. Briand versprach, der englischen Regierung binnen einem oder zwei Tagen neue detaillierte Informationen bezüglich der Art der französischen Pläne und Vorschläge zu übermitteln. Sobald wir sie erhalten haben werden, wird die ganze Frage durch das Kabinett geprüft. Den Delegierten, die das Kabinett auf der Konferenz der alliierten Mächte vertreten, werden Instruktionen erteilt werden. Die Konferenz ist für Sonnabend einberufen. Sie soll darüber entscheiden, welche neuen Maßnahmen zwecks Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages ergriffen werden sollen. Ich glaube zu wissen, daß die deutsche Regierung neue Vorschläge ausarbeitet, um sie den Alliierten zu unterbreiten. Diese neuen Vorschläge sind noch nicht eingegangen, aber wenn sie nicht befriedigend sind, wird die englische Regierung auf der nächsten Konferenz Frankreich bei seinen Vorschlägen betreffend die Besetzung des Kohlengebietes von Westfalen unterstützen.

Festsetzung der deutschen Schuld

* Paris, 26. April. (Tel.) Wie der „Intransigent“ mitteilt, wird die Reparationskommission Mittwoch eine Plenarsitzung ohne die Deutschen abhalten, in der die Umrechnung der Schadensanstellung der verbündeten Länder in Goldmark vorgenommen und der Gesamtbetrag der deutschen Schuld festgelegt werden soll. Freitag wird die endgültige Rechnung jedes einzelnen der verbündeten Länder überreicht.

England, das erste Finanzzentrum der Welt

* London, 26. April. (Tel.) Im Unterhaus brachte Chamberlain das Budget ein und führte dabei u. a. aus: Im Laufe der beiden letzten Jahre haben wir unsere auswärtige Schuld um 203 Millionen Pfund Sterling vermindert. Das ist ein Ergebnis, das kein kriegsführendes Land erzielt hat. Chamberlain führte noch aus: Großbritannien hat alle seine Schulden an Japan, Spanien, Uruguay und Holland liquidiert und schuldet noch 826 000 Pfund an Schweden. Ferner bleiben noch die Schulden an die Vereinigten Staaten und Kanada. Zusammenfassend sagte der Redner: England habe bewiesen, daß es imstande ist, seine stolze Position als erstes Finanzzentrum der Welt zu behaupten.

Sitzung des Obersten Kriegsrates

* Paris, 25. April. (Tel.) Der Oberste Kriegsrat trat unter dem Vorsitz Hillerands nachmittags 3 Uhr im Elysee zusammen. Außer dem Kriegsminister wohnten ihm Foch, Doffe, Pétain und Franche d'Espèrey bei.

Für eilige Leser

Die neuen deutschen Vorschläge sind veröffentlicht worden. Die neuen deutschen Vorschläge sollen in Amerika günstig aufgenommen worden sein.

Der deutsche Außenminister Dr. Simons gab im Reichstag die angekündigte Erklärung ab.

Eine Note der Reparationskommission verlangt von Deutschland die Auslieferung von einer Milliarde Goldmark.

Der polnische Außenminister soll zurückzutreten beabsichtigen.

Chamberlain bezeichnete England als erstes Finanzzentrum der Welt.

In England stehen gegenwärtig 44 Bergwerke unter Wasser.

Der deutsche Außenminister vor dem Reichstag

W. Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.)

Dank einer außerordentlich ungeheuren Regie muß der Reichstag zunächst 18 kleine Anfragen und deren Beantwortung über sich ergehen lassen, ehe der Außenminister zu seiner seit langem mit Spannung erwarteten großen Erklärung das Wort ergreifen kann. Das Kabinett ist vollständig erschienen. Die Bank der Abgeordneten weisen kaum eine Lücke auf. Auch die Tribünen sind außerordentlich gut besucht. Links und rechts vom Rednerpult haben wie immer an großen Tagen die Regierungskommissare in großer Zahl Platz genommen.

In seiner ruhigen ansprechenden Weise, mit einer Leiden, aber doch immer verständlichen Stimme schildert der Außenminister die Lage, wie sie sich im Augenblick darstellt. Der Minister verliest zunächst die inzwischen bekanntgegebene Note der deutschen Regierung an Amerika, die mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und ohne Kundgebungen hingenommen wird. Nur Adolf Hoffmann kann es sich nicht vertragen, nach Verlesung der Note durch den Zurs: Ich führe Euch herrlichen Zeiten entgegen“, sich in Erinnerung zu bringen. Der Minister betont, daß es nach dem Scheitern der Londoner Konferenz notwendig gewesen sei, wieder zu Verhandlungen zu kommen. Der Plan, auf dem Weg der Typenhäuser den Wiederaufbau in Frankreich zu betreiben, wozu deutsche Arbeiter nach Frankreich gehen sollten, hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Infolgedessen habe er andere Vorschläge unterbreitet, die sich an die Verzinsungen anlehnen, die wir geben. Frankreich müsse das Hauptgewicht auf die Gelddarlehen legen. Dadurch natürlich werde der Wiederaufbau für Deutschland sehr vereinfacht werden. Die Pläne der freien Gewerkschaften können erst nach einer gewissen Verständigung mit den fremden Regierungen durchgeführt werden. Der zweite große Gedanke, den Deutschland leitete, war der Plan einer internationalen großen Anleihe, der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitet wurde. Eine Vermittlung neutraler Regierungen habe er nicht nachgejagt. Das Beste wäre gewesen, mit Frankreich direkt zu verhandeln. Aber, was uns aus Frankreich entgegenwinkt, war nicht sehr ermutigend, deshalb habe er auch während seines Aufenthaltes in der Schweiz sich auf das bekannte Interview mit dem Vertreter des „Matin“ eingelassen, um den Eindruck in Frankreich zu zerstören, als seien wir lediglich unwillige Zahler.

Somit ist der Weg über Amerika der Beste zu sein. Eine neutrale Macht bot sich uns an, uns den Weg nach Amerika zu ebnen. Das habe er ohne Bedenken angenommen. Was die Presseindiskretionen anbelangt, die an Landesverrat grenzen, so habe er bislang, um nicht eine fremde Macht zu kompromittieren, von einer Verfolgung der Sache Abstand genommen, werde jetzt aber entsprechende Schritte einleiten. Der Schritt bei Amerika war gewiss ungewöhnlich, aber ein Staat, der sich selbst auf dem Boden des Schiedsgerichtes stellt, eignet sich am besten zum Schiedsrichter. Wir haben ja auch nicht Amerika angerufen, sondern die Franzosen der Gerechtigkeit. Ist das nun eine Würdelosigkeit? (Lebhaftes Zurufe rechts: „Ja“; Zentrum und Links antworten mit einem lauten „Nein.“) Der Minister fährt fort: Die Geschichte selbst wird die Berechtigung meines Standpunktes anerkennen. Die Verantwortung war groß, das Kabinett hat sie übernommen und ich will sie tragen. Das demokratische Prinzip verlangt nicht, daß die Regierung stets erst zu fragen hat, sie muß auch den Mut zur Verantwortung haben. (Lebhaftes Zurufe: „Wahr!“ im Zentrum und bei den Demokraten.) Nachdem nun Präsident Harding wohl das Schiedsrichteramt abgelehnt, aber sich zu einer Vermittlung bereit gefunden hat, mußte auch der zweite Schritt getan werden. Das Kabinett hat nicht Zeit, nicht Mühe gespart, um ganze und gründliche Arbeit zu machen. Bislang sind allerdings noch keine Rückfragen von amerikanischer Seite an uns gelangt, was bei der Kürze der Zeit ja auch nicht wunder nehmen kann.

Der Minister bespricht sodann eingehend den Inhalt der Note in einzelnen und geht auch auf die Jahresraten ein, da wir trotz der Schwankungen im Wirtschaftsleben doch eine feste Summe anbieten mußten, in die eventuell die Uebernahme der amerikanischen Schulden der Entente einbezogen werden könnte. Die einzelnen Punkte der Note werden dann ausführlich erörtert und der Minister geht auch auf den Wiederaufbau Frankreichs ein.

Er warnt vor übertriebenen Hoffnungen. Es werden sich noch viele Schwierigkeiten ergeben. Auf dem Boden der Pariser Forderungen ist die Genesung Europas nicht möglich. Deutschland allein kann nicht die Kriegsschulden der ganzen Welt bezahlen. Nur eine allgemeine internationale Wirtschaftskonferenz werde die Schwierigkeiten aus der Welt schaffen können. Sollte aber die amerikanische Vermittlung fehlschlagen, so sei er überzeugt, daß das deutsche Volk auch die Sanktionen ertragen werde. Und wenn wir 40 Jahre durch die Wüste gehen müssen, wir werden schließlich doch in das Land der Freiheit gelangen.

Die Rede wurde mit lebhaften Bravourrufen aufgenommen und nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte beschloß das Haus, sich am morgen zu vertagen.

Frankreich und die Zwangsmaßnahmen

* Paris, 26. April. (Tel.) (Havas.) In der gestrigen Kammer Sitzung wurde auf Antrag des früheren Kriegsministers André Lefèvre der vom Senat um 20 Millionen Francs gefürzte Kredit für die Herstellung von Artilleriematerial in der ehemaligen Höhe trotz Widerspruch des Finanzministers Doumer wieder hergestellt. Die Abstimmung wurde in den Wandelgängen der Kammer als Ausdruck des Willens bezeichnet, die Regierung für den Fall zu unterstützen, daß zu Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland geschritten werden müsse. Die französische Regierung

Kreistag des Kreises Pögegen

am 9. April 1921

Ueber den Verlauf des Kreistages wird uns berichtet: Am Sonnabend, den 9. April fand in Pögegen unter dem Vorsitz des vor kurzem ernannten kommissarischen Landrats Dr. Rudolf der erste diesjährige Kreistag statt, der eine besonders reichhaltige und wichtige Tagesordnung aufwies.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende Gelegenheit zu einer kurzen Eröffnungsansprache. Er begann mit Worten des Dankes für seinen Amtsvorgänger, dessen Verdienst um die Konstituierung des vor wenig mehr als einem Jahre neu gebildeten Kreises Pögegen er mit erhabenen Worten gedachte. Kurz die Geschichte seiner Berufung freisprechend, wies Dr. Rudolf auf das Ungewöhnliche des Vorganges hin. Sie sei nur so zu erklären, daß man eine zwischen den einzelnen Parteien vermittelnde, unpolitische Persönlichkeit an die Spitze der Kreisverwaltung habe stellen wollen. Er habe selbst auf die sachlichen Bedenken hingewiesen und nur nach innerem Kampf die ruhige Sicherheit seines bisherigen Berufes abgegeben und die Berufung angenommen. Man hätte aber trotz des gebrachten Opfers seine Absichten mißdeutet und ein Sturm der Verleumdung habe sich gegen ihn erhoben; diesem habe er nur ruhige Berichtigung entgegengesetzt. Mit warmen Worten dankte der Vorsitzende dann der Beamtenschaft und den Herren des Kreisausschusses für ihre Hilfe bei seiner Einberufung.

Stierisch wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, die folgendes brachte:

Berufung eines Kreisabgeordneten
Der Kreistag beschloß, das Mandat des aus dem Kreise verzogenen Arbeiters Saameit aus Lombrun für erloschen zu erklären und beruft an seiner Stelle den Hilfsrentmeister Karl Schweinberger-Gullmen-Nennen als Kreisabgeordneten.

Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Kreishauses
Die Vorlage des Kreisausschusses, die den Wiederaufbau dahin begründet, daß er sowohl zur Erhaltung der vom Brande verschont gebliebenen Bauteile als auch zu einer ordnungsmäßigen Führung der Verwaltungsgeschäfte dringend notwendig ist und den Antrag enthält, die für den Wiederaufbau erforderlichen Mittel in Höhe von 226.000 Mark durch Aufnahme eines Darlehns bereit zu stellen, wird einstimmig angenommen.

Anfang des Grundstücks der Frau Sanitätsrat Ebner-Verneigteiten
Der Kreistag beschloß einstimmig Annahme des Antrages des Kreisausschusses, der dahin lautet, den bereits erfolgten Ankauf des Grundstücks nachträglich zu genehmigen und die zur Deduktion des Kaufpreises erforderlichen Mittel in Höhe von 78.000 Mark durch Aufnahme eines Darlehns bereit zu stellen.

Bericht über die Sitzung der Pögegenkommission
Nach eingehender Erörterung der Angelegenheit durch den Vorsitzenden und der sich daran anschließenden Debatte wird der Antrag des Abg. Gutsherrers Schulz-Schäferer Nauffeden: „Von der Unternehmung der Pögegen wird Abstand genommen und der Kreisausschuß ermächtigt, die gewerblichen Bauforderungen zu verwerfen“, einstimmig angenommen.

Stellungnahme zu der Vorwerke-G. m. b. H. Schäferer Nauffeden
Der vom Vorsitzenden nach eingehendem Vortrage gestellte Antrag, der Liquidation der G. m. b. H. zuzustimmen, wird einstimmig angenommen.

Beteiligung des Kreises an der Aufnahme eines Darlehns zur Deckung von Betriebskapital der Kleinbahn und an der Erhöhung des Aktienkapitals der Inkerburger Kleinbahn, Aktien-Gesellschaft

Der Vorsitzende erstattet Bericht über die bisher stattgehabten Vorverhandlungen und stellt nach sich anschließender Debatte den Antrag: „Unter der Voraussetzung, daß der Betrieb auf der Kleinbahnstrecke Pögegen-Schmallesingen nicht veräußert wird, wird dem Antrage der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft auf Erhöhung des Aktienkapitals und Beteiligung des Kreises Pögegen daran mit 52.000 Mk. zugestimmt.“ Nach Auslegung und Wiedereröffnung der Sitzung wird der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Bereitstellung von Mitteln zur Beschaffung eines Kreisautos
Nach längerer Debatte beschloß der Kreistag mit allen gegen eine Stimme entprechend der Vorlage des Kreisausschusses, Bereitstellung der erforderlichen Mittel bis zur Höhe von 180.000 Mark durch Aufnahme eines Darlehns.

Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung
Es werden durch Zuzug gewährt: a) Zu Mitgliedern: die Herren Einhuber-Gullmen-Nennen, Pösch-Wittgraben, Stross-Galldon-Joneitner; b) zu Stellvertretern die Herren: Schulz-Schäferer Nauffeden, Kroll-Maschen, Schweinberger-Gullmen-Nennen.

Wahl von Amtsvorsteher-Stellvertretern für die Amtsbezirke Schmallesingen Dorf, Schreilanggen und Plaischen
Es werden durch Zuzug gewährt: a) für den Amtsbezirk Schmallesingen Dorf: Hegemeister a. D. Reimer-Schmallesingen, b) für den Amtsbezirk Schreilanggen: Fortverwalter Willi Streblow-Schreilanggen; c) für den Amtsbezirk Plaischen: Gemeindevorsteher Trinker-Gr. Verstemingen.

Wahl eines Mitgliedes für das Kreisamt
Durch Zuzug wird der Beisitzer Ernst Dommasch-Rufferrert gewählt.

Erhöhung der Gehälter der Angestellten
Der Antrag des Kreisausschusses: 1. den Tarif für die staatlichen Angestellten des Kreises zu erhöhen für die Angestellten des Kreises mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 ab anzunehmen, 2. die vom Kreisausschuß mit dem Angestelltenausschuß vorgenommene Eingruppierung und Anordnung der Dienstjahre zu genehmigen, und 3. die den Angestellten vor Weihnachten gezahlten Vordüsse auf die Nachzahlung nicht anzurechnen, wird nach erläuterndem Vortrage des Vorsitzenden ohne Debatte angenommen.

Desgleichen beschloß der Kreistag ohne Debatte einstimmig, entsprechend der Vorlage des Kreisausschusses: das Besoldungsadvisatorium des Kreisausschusses Sekretärs Babelst auf den 1. April 1921 und das des Kassens-Sekretärs Arendt auf den 1. Januar 1921 festzusetzen und das Gehalt nach dieser Regelung vom 1. April 1921 ab zu zahlen.

Bereitstellung von Mitteln zur Erziehung von Beamtenwohnhäusern in Pögegen

Die allgemeine anerkannte Notwendigkeit der Unterbringung der Beamten des Kreises in Pögegen und der diesem Vorhaben entgegenstehende Mangel an Wohnungen im Kreise Pögegen hatte den Kreisausschuß veranlaßt, beim Kreistage zu beantragen: 1. Die Erziehung von 5 Einfamilien-doppelhäusern zu genehmigen, 2. Zur Finanzierung der Bauarbeiten zunächst 300.000 Mark durch Aufnahme eines Darlehns bereit zu stellen, und 3. den Kreisausschuß mit der Ausführung des Beschlusses zu beauftragen.

Zur Herstellung der Gebäude sind nach überschläglicher Kostenberechnung rund 800.000 Mark erforderlich. Ein Ankauf von Baugelände erübrigt sich, da das dem Kreise gehörige Pögegengrundstück hierfür geeignet ist.

Der Kreistag beschloß nach der Debatte einstimmig Annahme des Antrages des Kreisausschusses mit dem Zulageantrag des Abg. Rittergutsbesitzer v. Schlenker, nach dem Vorausgesetzt ist, daß das Landesdirektorium sich in angemessenem Umfange beteiligt.

Voraussetzungen zur Unterhaltung der Kreisstraßen
Die starke Finanzschwäche der im Kreise belegenen Kommunitäten, vornehmlich durch die regen Holztransporte, ließen es notwendig erscheinen, alle diejenigen Firmen und gewerblichen Betriebe, die die Kreisstraßen des Kreises über den normalen Gebrauch für sich in Anspruch nehmen, gemäß dem Gesetze vom 18. August 1902 zu Voraussetzungen zur Unterhaltung der Kreisstraßen heranzuziehen. Der Kreisausschuß hatte aus diesem Grunde dem Kreistage vorgeschlagen, seine Zustimmung zur Anwendung des vorgenannten Gesetzes zu erteilen und den Kreisausschuß mit der Ausführung des Beschlusses zu beauftragen. — Der Kreistag beschloß einstimmig entsprechend dem Vorschlage.

Nach Erledigung kleiner Anfragen zu Punkt 5 der Nachtrags-tagesordnung schloß der Vorsitzende den Kreistag.

Der Verlauf des Kreistages bildete einerseits die Antwort auf die Frage des Vorsitzenden in seiner Eröffnungsansprache, ob es ihm gelungen sei, bei den einzelnen Punkten den Willen der Mehrheit zu finden. Andererseits muß unbedingt rühmend des Opfernwillens der Kreistagsmitglieder gedacht werden, die ihre teilweise erheblichen politischen und sachlichen Bedenken zurücktreten ließen gegenüber den Allgemeininteressen des Kreises und sich zu völliger, geradezu vorbildlicher Einmütigkeit aufstellten.

So bedeutet dieser Kreistag in jeder Hinsicht einen tapferen Schritt vorwärts.

Rücktrittsabsichten des polnischen Außenministers

in Breslau, 26. April. (Priv.-Tel.) Aus Warschau meldet der „Oberösterreichische Anzeiger“: Die Reise Sapiehas nach Paris zur Darlegung der oberösterreichischen Frage ist nunmehr endgültig angesetzt. Es müsse in Bälde mit dem Rücktritt des Außenministers gerechnet werden, der alsdann durch Dombski ersetzt werden dürfte.

Die Wilna-Verhandlungen in Brüssel

* Kowno, 25. April. (Lit. Tel.-Ag.) Nach Mitteilung unserer Sonderberichterstatters aus Brüssel hat Symans am 20. April eine Sonder Sitzung mit der polnischen Delegation abgehalten. Diese hat vorgeschlagen, die weniger wichtigen Angelegenheiten der beiden Parteien sofort zu erledigen und die Konsularfragen zu regeln. Ferner schlug sie die Koordination der auswärtigen Politik der beiden Länder vor. Das Mitglied der polnischen Delegation, Uskanazy, ist in Brüssel eingetroffen.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 23. April 1921

Trotz wiederholter Hinweise werden die vom Gouverneur erlassenen Bestimmungen betreffend den Besitz von Waffenscheinen nicht beachtet. Die Strafen sind nicht unerheblich. So hatte ein Besitzer aus Nebern von einem Schmutzger aus Litauen ein deutsches und ein französisches Militärgeweh erworben. Er wurde wegen unbefugten Waffenscheines zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen desselben Vergehens erhielt ein Majordienstlocher aus Memel, bei dem der Fall milder lag, 100 Mark Geldstrafe. — Der Arbeiter Johann Jurgahn aus Memel erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 50 Mark Geldstrafe. Er hatte einen andern Arbeiter mit Faustschlägen geschlagen und mit Füßen gestoßen. — Der Sanftbürsche Willy Bobrowski, der hier beim britischen Konsulat beschäftigt war, hatte fortgesetzt aus einer verschlossenen Kassette Geldbeträge von etwa 3000—4000 Mk. entwendet. Er wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Wie außerordentlich leichtsinnig junge Leute sind, zeigte die Verhandlung gegen den Beisitzer August Kellner aus Traffeden, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. A. hatte von Geschäftskunden und Privatern wiederholt hohe Geldbeträge, bis 1500 Mk., entlehnt und das Geld in leichtsinniger Weise vergeudet und verspielt. Da er wußte, daß er das Geld nie abgeben könne, wurde Betrag angenommen und er zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wundern muß man sich, daß der junge Mann, der doch keine Sicherheit bot, so leicht Geld geliehen erhielt. — Das Dienstmädchen Eva Rittwits, das mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wieder wegen desselben Vergehens zu verantworten. Sie gab zu, an verschiedenen Dienststellen Diebstahle und sonstige Verbrechen verübt zu haben und wurde zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Eva Rittwits, das mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wieder wegen desselben Vergehens zu verantworten. Sie gab zu, an verschiedenen Dienststellen Diebstahle und sonstige Verbrechen verübt zu haben und wurde zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Da sie auch gegen die Babovorrichtungen verstoßen hatte, erhielt sie noch weitere 200 Mark Geldstrafe. Ein Bäckergehilfe Michals, der mit der Altknecht bekannt war und Kartoffel und Kohlen, die von ihr gestohlen waren, an sich gebracht hatte, wurde wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Kürzlich hatten wir berichtet, daß wegen Handels mit gefälschten Brotkarten eine Anzahl Frauen verurteilt wurden. Dem Berichtserthatter ist dabei ein Versehen unterlaufen, da nach dem Urteil der Handel mit gefälschten Brotkarten nicht erwiesen ist. Ein Verfahren wegen Fälschung von Brotmarken und Vertriebs solcher gefälschter Brotmarken hat zwar gegen zwei von den beteiligten Frauen geschwebt, ist aber durch Beschluß des Landgerichts vom 26. Februar 1921 bereits eingestellt gewesen. Bei der Verhandlung am 9. April handelte es sich demnach lediglich um die Abgabe gefälschter Brotmarken gegen Entgelt.

Die Tilsiter Strafkammer

Hatte sich am Sonnabend, wie uns unser schw. Berichtserthatter schreibt, mit den Vorgängen in Kaufbeuren gelegentlich einer politischen Versammlung zu beschäftigen. Zum 3. Oktober v. J. nachmittags 4 Uhr, hatte der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Kaufbeuren, Rechtsanwalt Göbel, durch Einladungen an die Mitglieder dieser Partei zu einer geschlossenen Versammlung in den Saal des Deutschen Hauses in Kaufbeuren gebeten, wo Kreistagsabgeordneter Vordirektor Japp in Kaufbeuren über die Unfähigkeit und „Beteiligung“ des Landrats Wahl in Geirichswalde sprechen wollte. Ein paar Stunden vor Beginn dieser Versammlung erfuhr Rechtsanwalt Göbel, daß am gleichen Tage auch die sozialdemokratische Partei denselben Saal zu einer Versammlung von 2 bis 4 Uhr belegt hatte, und da er befürchtete, daß auch Mitglieder dieser Partei seiner Versammlung beiwohnen könnten und namentlich auch, um unliebsame Redereien zu vermeiden, ließ er durch „Auslöschung“ bekannt machen, daß die geschlossene Versammlung der Deutschen Volkspartei nicht im Deutschen Hause, sondern im Saale des Hotelbesizers Kelling um 4 Uhr stattfinden wird. Zur Kontrolle hatte er an der Eingangstür des Saales mehrere Vertrauensmänner seiner Partei aufgestellt. Mittlerweile tagte nun im Deutschen Hause die sozialdemokratische Versammlung, und als diese um 4 Uhr beendet war, zogen etwa 300 Personen aus dieser Versammlung nach dem Kelling'schen Hotel, angeblich um der dort tagenden Versammlung, von der sie nicht gewußt haben wollen, doch es eine geschlossene Versammlung war, beiwohnen. Da Rechtsanwalt Göbel die Türe zum Eingang des Hofes hatte schließen lassen, erhob sich bei dem sozialdemokratischen Mitgliedern ein großer Lärm. Sie veranlaßten, obwohl sie von Rechtsanwalt Göbel und dem Inhaber des Hofes darauf hingewiesen wurden, daß sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig machen würden, von der Hofseite gewaltsam in den Saal einzudringen, wurden jedoch von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei hieran gehindert. Die bereits eingetragenen zum Teil gewalttätig enthielt. Hierbei kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf sowohl Gutsherr Klein-Schleichen als auch andere Mitglieder der Deutschen Volkspartei, wie auch besonders der Inhaber des Hofes Kelling an Händen, Kopf, Schultern und anderen Körperteilen schwere Verletzungen davon trugen und Kelling ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Kandidatsrat Schulz-Trummetten und andere Versammlungsteilnehmer wurden mit Steinen bedröht. Von den auf der Hofseite stehenden Männern wurden unter großem Hallo Steine in den Saal geworfen, eine Tür und mehrere Fenster zertrümmert und durch einen Steinwurf Frau Gutsherrin Dommasch derart am Kopf getroffen, daß sie blutende Verletzungen davontrug. Als schließlich noch von der Hofseite ein Säugel fiel, durch den glücklicherweise niemand getroffen wurde, erschienen der dortige Amtsvorsteher und zwei Bandführer, deren eindringlichen Bemühungen es gelang, die angelegte Volkswenge zu beruhigen und zum Verlassen des Hofes zu veranlassen. Wegen Hausfriedensbruchs, schwerer Körperverletzung, Sachbeschädigung und Nötigung waren Arbeiter Gustav Rud, Bauführer Otto Garber, Bauangehelfer beim Wasserbauamt William Schmidt, Postsekretär Adolf Wittfrud, Zimmermann August Pawlowitz, Zimmermann Emil Demant, Arbeiter August Wialay und Schneidermeister August Petat, sämtlich Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und wohnhaft in Kaufbeuren, angeklagt. Geladen waren 36 Zeugen. Als Vorsitzender trat Rechtsanwalt Dr. Schönfeld-Ritt auf. Nach etwa sechsständiger Verhandlung wurde das Urteil dahingehend gefällt, daß wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs Rud mit 200 Mark oder 20 Tagen Gefängnis, Garber, Schmidt, Wittfrud und Petat mit je 3 Tagen Gefängnis, Wialay wegen Hausfriedensbruchs und verurtheter Nötigung zu 5 Tagen Gefängnis, Pawlowitz wegen Hausfriedensbruchs zu 10 Tagen Gefängnis und Demant wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 3 Monaten Gefängnis und alle Angeklagten außerdem zu den Kosten des Verfahrens verurteilt wurden.

Im Doppelt Urteilung ausgeschlossen. Das Danziger Obergericht hatte sich mit der Frage der wiederholten Verurteilung einer Strafstat zu beschäftigen. Ein Sünder war wegen gewerblühiger Hehlerei an Altsien, daß der Weisheitlichen Materialwertungs-Gesellschaft gehörte, rechtskräftig freigesprochen worden. Er wurde später wegen Hehlerei an einem Fahrrad von der Danziger Strafkammer zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Revision ein. Das Obergericht verwarf jedoch die Revision aus folgenden Gründen: Die Freisprechung erfolgte

störung bestimmte als Sachverständige bei der Durchberatung der eventuell zu ergreifenden wirtschaftlichen Maßnahmen, die morgen zwischen den französischen und englischen Sachverständigen beginnt, den Minister Roucheur und den Ministerialdirektor Soudou. Roucheur begab sich bereits gestern nach London. Die „Echo de Paris“ teilt mit, erklärte gestern abend Ministerpräsident Briand nach Schluß einer Sitzung des Obersten Rates, die Verhandlungen mit Lord George waren die denkbar befriedigendsten. Er persönlich sei sehr zufrieden. „Echo de Paris“ meldet ferner, man glaube, daß die Tagung des Obersten Rates in London fünf bis sechs Tage in Anspruch nehmen wird. Es wird nicht angenommen, daß Ministerpräsident Briand vor der Tagung des Obersten Rates in der Kammer eine Erklärung abgeben wird.

Das Abstimmungsergebnis in Tirol

98,6 Prozent für Deutschland

* Innsbruck, 26. April. (Tel.) Das Ergebnis der Volksabstimmung ist aus allen Bezirken bis auf Innsbruck und bekannt. Für den Anschluß erklärten sich etwa 98,6 Prozent.

Tirol für Anschluß an Bayern

* Wien, 25. April. (Tel.) Einer hiesigen Korrespondenz wird aus Innsbruck gemeldet: In den Abendstunden kamen hier zwei mit Fahnen geschmückte Automobile aus Mittelwald an, in denen Studenten saßen, die entlang der tiroler-bayerischen Grenze die Grenzpfähle ausgerissen und nach Innsbruck gebracht hatten. Auch bei Route und Kufstein wurden die Grenzpfähle niedergeworfen. Eine große Menge folgte den Autos und brachte fortgesetzt stürmische Heulrufe auf Deutschland aus. Unter Abführung nationaler Pieder wurden die Grenzpfähle durch die Stadt geführt.

Zwischenfälle in Bozen

* Rom, 25. April. (Tel.) Ueber Zwischenfälle in Bozen meldet „Stefani“: Gestern wurde in Bozen ein Umzug der Deutschen von Faschiten entgegen ihrem Verprechen gestört. Eine Person wurde getötet, 12 Personen wurden verunndet. Die Regierung ordnete an, daß alle Teilnehmer an dem Ueberfall verhaftet werden und daß eine strenge Untersuchung eingeleitet wird, um festzustellen, ob seitens der öffentlichen Gewalt ein Fehler begangen sei. Die Regierung will, daß so beklagenswerte Zwischenfälle sich nicht wiederholen können. Die Schuldigen und Verantwortlichen werden unverzüglich bestraft.

Hollschewitsche Agitation unter internierten Russen

Als Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.) In sehr unerfreulichen Ausritten, die schließlich das Eingreifen einer größeren Abteilung der Schutzpolizei notwendig machten, ist es gestern nachmittag in dem Heimlehrerlager Wünsdorf bei Joffen gekommen. Seit einiger Zeit konnte die Lagerverwaltung feststellen, daß unter den aus Rußland zurückgekommenen Deutschen eine scharfe hollschewitsche Agitation entfaltet wurde. Vor etwa 14 Tagen hielten die Deutschrussen eine Versammlung ab, in der ein Ruf die Anwesenden aufhorchte, sofort die Rückbeförderung nach Sowjetrußland zu verlangen. Als durch den Reichskommissar erklärt wurde, daß die deutsch-russischen Internierten nicht das Recht hätten, nach Rußland zurücktransportiert zu werden, kam es zur passiven Resistenz. Als nun gestern ein Mann aus diesem Grunde aus dem Lager entfernt werden sollte, versuchte die Menge, den stellvertretenden Direktor des Lagers anzugreifen. Erst die zu Hilfe gerufene Lagerwache und die Schutzpolizei stellten die Ruhe wieder her.

Der Plan eines neuen Aufstandes in Mitteldeutschland

* Berlin, 26. April. (Tel.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Halle hob die dortige Polizei die Zentrale einer neuen kommunistischen Organisation auf. Es gelang der Polizei, den Leiter der Organisation, einen gewissen Ewert aus Berlin, zu verhaften und einen großen Koffer mit wertvollen Akten zu beschlagnahmen. Ewert, der zu der kommunistischen Zentrale in Berlin in enger Beziehung stand, hatte nach den vorgefundenen Schriften den Auftrag, eine neue kommunistische Aktion in Mitteldeutschland einzuleiten. Unter den Akten befanden sich zahlreiche Rundschreiben, die Namen von neuen Vertrauensleuten, geographische Karten und eine Einteilung Mitteldeutschlands in neue Bezirke.

Erzbergers Immunität aufgehoben

* Berlin, 26. April. (Tel.) Der Geschäftsbundungsaußschuß des Reichstages beschloß mit allen gegen vier Stimmen, die Immunität des Abgeordneten Erzberger für die Strafverfolgung wegen Einkommensteuerhinterziehung und Kapitalflucht aufzuheben.

Die russischen Sozialrevolutionäre im Ausland

* Prag, 26. April. (Tel.) Der „Tribuna“ wird aus hiesigen russischen Kreisen mitgeteilt, daß die in Prag tätigen Sozialrevolutionäre mit ihrer Tageszeitung „Wolja Rossij“ nach Finnland überziedeln werden. Weiter meldet die „Tribuna“, daß sich Kerenki seit Wochen in Prag aufhält und für die Auslandspresse der sozialrevolutionären Partei tätig ist.

44 englische Bergwerke unter Wasser

* London, 26. April. (Tel.) In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte ein Regierungsvertreter, daß gegenwärtig 44 Bergwerke unter Wasser stehen. In diesen Bergwerken waren in normalen Zeiten 16.200 Personen beschäftigt.

Der Generalstreik in Italien verhindert

* Bern, 25. April. (Tel.) Nach Meldungen aus Mailand ist der über Wien gemeldete Generalstreik in Italien nicht ausgedbrochen.

Neue Niederlage der Griechen

* Paris, 25. April. (Tel.) „Intransigeant“ teilt mit, daß die Griechen nach Berichten aus Angora an der Südfrent im Abschnitt Maschaber, 25 Kilometer von Smyrna, eine neue Niederlage erlitten. Im nördlichen Gebiet drohen die Türken die Eisenbahnverbindung zwischen der Aktionsbasis von Brussa und dem für die Versorgung der Griechen wichtigen Hafen von Nubania abzuschneiden.

Neues vom Tage

Automobilunglück bei Homburg v. d. Höhe

* Frankfurt a. M., 25. April. (Tel.) Dicht vor Homburg v. d. Höhe überfuhr sich in einer Kurve ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur der Kinobesitzer Georg Höhn, seine Frau, ein Verwandter und der Geschäftsführer befanden. Der Chauffeur war sofort tot. Höhn starb nach einigen Stunden in Homburger Krankenhaus, der Geschäftsführer trug schwere Verletzungen davon, während der Verwandte einen Beinbruch erlitt. Frau Höhn wurde nicht verlest.

Sinrichtung eines Iränders

* London, 25. April. (Tel.) Nach einer „Reuter“-Meldung aus Dublin wurde im Hofes-Gefängnis der Irlander Thomas Trayner hingerichtet, der wegen Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt worden war. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich vor dem Gefängnis eingefunden, die Gebete sprach und Choräle sang.

Cofales

Memel, den 27. April 1921.

Stadtvorordneten-Versammlung

(Sitzung vom 26. April 1921)

Am gestrigen Dienstag um 12 Uhr mittags fand im Sitzungssaale des Rathhauses eine Stadtvorordnetenversammlung statt, zu der 23 Stadtvorordnete erschienen waren. Zunächst erfolgte die Einführung einer neuen Stadtvorordneten, Lehrerin Jokuschies, die anstelle des von hier verzogenen Bahnhofsvorstehers Hoyer (Beamtenliste) tritt. Oberbürgermeister Dr. Grabow begrüßte Fräulein Jokuschies, die als dritte Dame in das Stadtparlament einziehe. Er wünscht ihrer Tätigkeit recht viel Erfolg. Nach ihrer Einführung und Verpflichtung durch den Oberbürgermeister wurde die Neueintretende von Stadtvorordneten-Vorsteher Scharffetter begrüßt. Stadtv. Jokuschies erklärte, sie stelle sich selbstverständlich gerne in den Dienst ihrer Heimatstadt, in der sie seit 25 Jahre wohnt. Sie werde es stets für ihre Pflicht halten, in der Stadtvorordnetenversammlung nach besten Kräften zum Wohl der Stadt mitzuarbeiten.

Wahl eines besoldeten Stadtrats

Der zum besoldeten Stadtrat als Nachfolger Devinsohns gewählte Stadtsyndikus Reinhold, Schönberg-Berlin hat, wie der Oberbürgermeister mitteilte, die Wahl nicht angenommen. Es erfolgte eine nichtöffentliche Besprechung, nach der eine neue Wahl vorgenommen wurde. Zu Stimmzählern wurden von den abgegebenen Stimmen fielen 22 auf Magistratsassessor de la Chaux in Königsberg, ein weißer Zettel wurde abgegeben. Herr de la Chaux ist somit zum besoldeten Stadtrat gewählt.

Nach der Wahl schloß Stadtv.-Vorst. Scharffetter die Sitzung.

Stadtrat de la Chaux ist gegenwärtig Magistratsassessor in Königsberg und wird seinen Dienst voraussichtlich hier am 1. Mai antreten. Er ist geborener Ostpreuze und Sohn eines Gutbesizers aus Neudamm, Kreis Königsberg. Nach Besuch der Universitäten in Königsberg und Halle machte er seine Staatsprüfung und wurde zuerst Referendar bei den Regierungen in Danzig und Königsberg, dann arbeitete er bei den Landratsämtern Schwes, Beer in Ostpreußen, Elbing, Puzis, Märkisch-Friedland (Westpr.). 1919 wurde er Professor beim Landratsamt Waldenburg (Schles.). Im Mai/Juli 1920 arbeitete er beim Landratsamt Königsberg und trat dann in die Dienste des Königsberger Magistrats als juristischer Hilfsarbeiter beim Wirtschaft- und Wohnungssamt, ferner bearbeitete er dort Personal- und Tarifangelegenheiten. Stadtrat de la Chaux steht im 31. Lebensjahr.

[Der Sommerfahrplan] bringt mit Gültigkeit vom 1. Juni einige Verbesserungen und Veränderungen. In der Richtung Memel-Lilse sind die Mittagszüge in beschleunigte Personenzüge umgewandelt. Der Mittagszug nach Tilsit-Insterburg kann deshalb später abfahren und erreicht doch noch den Anschluß nach Berlin, er fährt erst um 12⁰⁰ (ab Heydekrug 2⁰⁰) statt bisher um 12³⁰ ab, ebenso trifft der Gegenzug als beschleunigter Personenzug bereits um 14¹⁵ statt um 2⁵⁰ ein. Der Morgenzug wird 6¹⁷ statt bisher 6⁰⁸, der Abendzug 5³⁴ statt 5³⁰ Memel verlassen, der Vormittagszug wird bereits um 10⁰⁸ statt 10⁴⁸ ein treffen. Auch die Strecke nach Sajohren weist, abgesehen von dem Rohnoer Zug, ein neues Zugpaar auf, einen Vormittagszug ab Memel 10³⁰ und einen Mittagszug ab Sajohren 11³⁵, an Memel 12¹⁶. Der Abendzug ab Sajohren ist um eine Stunde später gelegt. Die Strecke Tilsit-Pogegen-Laughagen weist ein neues Abendzugpaar auf, ab Tilsit 9⁰⁰, ab Pogegen 9²² abends, und ab Laughagen 6²² ab Pogegen 7⁵⁵ abends, an Tilsit 8¹¹ abends.

[Beschlagnahmeverordnung des Gouverneurs.] Das „Amtsblatt“ bringt eine Verordnung des Gouverneurs, in der es heißt: Der General-Gouverneur, Vertreter der alliierten Mächte, behält sich in allen Fällen das Recht vor, in einem öffentlichen oder Souveränitätsinteresse sämtliche nach seinem Ermessen benötigte Gebäude und Räume zu beschlagnehmen. Die Beschlagnahmeverfügungen werden an das Landesdirektorium gerichtet, das mit der Durchführung derselben beauftragt wird. Gemäß Artikel 4 der Verordnung vom 15. Dezember 1920 können diese Beschlagnahmen im Wege polizeilichen Zwanges durchgeführt werden. [Regelung der Pferdeausfuhr.] Das „Amtsblatt“ bringt eine Verordnung des General-Gouverneurs und Präzidenten folgenden Wortlauts: Die Verordnung vom 21. April 1920 betreffend Ausstellung der Ausfuhrbewilligungen für Pferde durch den geschäftsführenden Ausschuss der ständigen Lebensmittelskommission des Memelgebietes wird hiermit aufgehoben. Der Ausfuhrzoll für Pferde beträgt 200 Mark für das Stück. Pferde bis zu einem Alter von 2 1/2 Jahren können zollfrei ausgeführt werden. Bestimmungen über die Regelung der Ausfuhr trifft das Landesdirektorium.

[Wieder die Baltikumtruppen.] Mit den Baltikumtruppen befindet sich eine neue Verfügung des deutschen Reichswehrministeriums. Nach wie vor steht den Angehörigen der reichsdeutschen Formationen für die Zeit vom 11. Oktober bis 14. November 1919 kein Anspruch auf Gebühren aus deutschen Reichsmitteln zu. Für einzelne Reichsdeutsche in nationalrussischen Verbänden erstreckt sich die Sperrzeit vom Tage des Eintritts in diese bis zu demselben Tage. Diesen Militärpersonen darf die Sperrzeit nur in Bezug auf Versorgungsgebühren angerechnet werden, die sich auf Ableistung von Dienstzeit gründen. Dies gilt für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, ebenso für die Beförderung und dergleichen. Für Ansprüche auf Grund von Verträgen oder Abmachungen mit der früheren freiwilligen russischen Wehrarmee oder deren Verbänden oder mit dritten Personen kommt das Deutsche Reich nicht auf.

[Der Arbeiter-Gesangverein.] wird am Himmelstages den Heldenfriedhof besuchen, um bei der Enthüllung eines von den hiesigen Zimmerleuten gestifteten Gedenksteins mitzuwirken. Im Anschluß an diese Feier, die um 1/2 Uhr beginnt, wird der Verein noch ein kleines Konzert geben. — Das Vereinsfest soll nun am Sonntag, dem 8. Mai im Schützenhaus stattfinden. Das Programm enthält durchweg Lieber, die noch nicht öffentlich gefungen worden sind. Für den Sommer ist eine Sängerschaft nach Heydekrug in Aussicht genommen.

[Fahrraddiebstahl.] Am 20. April ist in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags vom Fabrikhof der Zellulosefabrik ein Herrenfahrrad gestohlen worden. Es trägt die Marke „Görke“, ist ohne Nummer und Glöde, hat mit schwarzem Tuch beschlagenen Sattel, schwarze Felgen und auf dem Hinterrad einen neuen Mantel. Das Vorderrad und die Gabeln. Das Rad hat schwarze Cellophangriffe und Gummihebale. Personen, die sachdienliche Angaben dazu machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 9, melden.

Ständesaal der Stadt Memel vom 26. April 1921

Aufgeboten: Steward Robert Martin Preußischs mit Veräuflicher Margarete Elisabetha, beide von hier; Bäckergefelle Gustav Friedrich Wilhelm Koh mit Anna Maria Dorothea Gude von Bommelsvoite; Schiffsführer Karl Albert Wiese von hier mit Schneiderin Auguste Emma Ruchschleit von Tilsit-Splitter; Stadtkassenbuch-

halter Willi Benno Broloff von hier mit Ella Betty Swars von Klein Berkeningen, Kreis Pogegen; Verwaltungsekretär Fritz August Bingu von hier mit Ida Emma Gertha Schmidt von Heydekrug. Geboren: Ein Sohn: dem Maschinenpuzer Gustav Hermann Schwarz von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Gestorben: Alfred Sigismund Rausch, 2 Monate alt, von hier.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei geringer Geschäftstätigkeit. Mäßige Kursrückgänge um 19 Prozent aber. Börsenstellten sich um 12 Prozent, Laurablisse um 17 Prozent höher. Nach dem Bekanntwerden der deutigen Note an America verstärkte sich eher die Geschäftslage. Die Börse vermochte sich nicht über die Wirkung der Note schlüssig zu werden, zumal die Möglichkeit von neuen Änderungen gegeben ist, die Deutschlands Verpflichtungen noch drückender gestalten dürften. Aus diesen Erwägungen heraus erklärte sich die leichte Abwärtsbewegung im späteren Verlauf. Die Umsätze verloren noch weiter an Bedeutung. Devisenwerte waren durchgehend etwas niedriger, Devisenwerte beschränkten sich nach dem vormittägigen nicht unerheblichen Schwankungen auf dem abgesehenen Niveau. Der Anlagemarkt behauptete seinen Kursstand. Die Börse verlief schwach. Stärker gedrückt waren Deutsche Aktien und Deutsch-Devisen-Gesellschaften. Auch Börsen-Aktien gingen noch unter den gestrigen Schlusskurs.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (25. April, 26. April), currency types (Deutsche Bank, Dresdner Bank, etc.), and exchange rates.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Amsterd., Brüssel, etc.), amount in Gold and Brief, and exchange rates.

Markkurs im Ausland: Holland 4,45, Böhmen 9, Kopenhagen 8,76, Stockholm 7,65. (Priv.-Tel.)

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 26. April. (Tel.) Am Produktenmarkt erhielt sich die Tendenz für Mais nicht einheitlich. Während greifbare und nahe Ware sich gut behaupten konnten, litt das Geschäft für spätere Lieferung unter dem Mangel an Konsum. Scheine wurden auch heute reichlich angeboten zu etwas billigeren Preisen. Von Hülsenfrüchten waren Futtererbsen am leichtesten notierten Preisen gefragt. Im Weizenmarkt ist das Geschäft ruhiger geworden, hauptsächlich, weil Dampfer jetzt weniger kaufen. Auch Ackerbohnen, Wicken, Lupinen und Geradella wurden nur wenig gehandelt. Interesse behauptet für Weizen. Im Dicken wurden für litauische Saat höhere Preise bewilligt. Raps wurde fest gehalten, aber wenig umgekehrt. Futterrüben behaupteten ihren Preisstand, Melassefutter war schwer abzusetzen. Stroh neigte zur Abwärtsbewegung.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, destination, and departure/arrival dates.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 27. April: Trocken, meist heiter und ziemlich warm, bei schwachen östlichen Winden. Fortbauer wahrscheinlich.

Temperaturen in Memel am 26. April. Morgens 6 Uhr: + 12,8 Grad Celsius, 9 Uhr: + 18,8, mitt. 12 Uhr: + 21,4, nachmittags 3 Uhr: + 23,0, 6 Uhr abends: + 20,1.

Witterungsübersicht vom Dienstag, den 26. April, 8 Uhr morgens. Bei mäßigen, in den Mittagsstunden auffrischenden östlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trodenes, vorwiegend wolfiges und ziemlich warmes Wetter. Heute früh war es in Deutschland bei schwachen östlichen Winden allgemein trocken, im Westen wolfig und teilweise neblig, sonst heiter und mit Ausnahme des Nordostens überall wärmer. Das gestrige Hochdruckgebiet über Nordosteuropa hat sich weiter verstärkt und ausgedehnt, während sich das Tiefdruckgebiet über Südeuropa verflacht und zurückgezogen hat. Niederschläge fielen in West- und Mitteldeutschland.

Table with columns for observation location, weather, temperature, and wind direction.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 26. April, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Südrudr: Hochdruckgebiet 783 Finnland, Tiefdruckgebiete 762 nordwestlich Island, 766 Schweden, 769 in Ostsee. — Wetter: Nordsee wolfig, Ostsee heiter, morgen Fortbauer.

Table with columns for station name, barometer, wind, temperature, and remarks.

welt nicht nachgelesen wurde, daß das Urteiler gestohlen war. Bezüglich des Fahrrades aber sind drei Diebe rechtskräftig verurteilt worden. Ferner erfolgte die Freisprechung wegen des Ankaufs von Aktien. Das Fahrrad aber war nicht als Aktien gekauft, sondern zu einem Stückpreis. Der Wert betrug 1500 Mark, bezahlt wurden 87 Mark. Es heißt dann weiter in der Urteilsbegründung: Eine Verletzung des Grundabes der Unzulässigkeit einer neuen Anklage wegen einer bereits rechtskräftig abgeurteilten Handlung liegt nicht vor. Wäre der Ankläger in dem vorangegangenen Strafverfahren wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verurteilt worden, so würde sich die Verurteilung allerdings von selbst auf alle dieben Verbrechen angehörenden Einzelhandlungen erstrecken, welche in die Zeit vor dem Urteil fallen. Die Verurteilung hätte die Strafflage auch bezüglich der aus jener Zeit nicht bekannt gewordenen Einzelfälle verurteilt. Der Angeklagte ist aber damals nicht verurteilt, sondern freigesprochen worden. Die Freisprechung schließt zwar auch bezüglich der damals nicht bekannt gewordenen Fälle eine erneute Verfolgung wegen gewerbs- und gewerbsmäßigen Verbrechen aus. Eine weitere verdrängende Wirkung auf die Strafflage hat aber die Freisprechung nur bezüglich derjenigen bestimmten Einzelhandlungen ausüben können, die in der vorangegangenen Anklage, bezw. dem erstfindenden Beschluß vorgebracht und damit Gegenstand der damaligen Verurteilung gewesen sind. Die damals erfolgte Freisprechung von der Anklage der gewerbs- und gewerbsmäßigen Hehlerei hindert also nicht eine erneute Verfolgung des Angeklagten wegen einer weiteren damals nicht zur Anklage gebrachten Hehlerei.

Memelgau und Nachbarn

* Präz. 26. April. [Wohltätigkeitsfest.] Am Sonntag, den 1. Mai, veranstaltet der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz ein großes Wohltätigkeitsfest, dessen Ertrag dem Fond zur Unterhaltung der Gemeindefenster zugute kommen soll. Die eifrigen Vorbereitungen laufen auf gute Darbietungen und angenehm unterhaltenden Verlauf des Festes hin. So wird u. a. die Aufführung der lustigen dreifaktigen Posse „Pension Schöller“ vorbereitet, die man auf Dilettantenbühnen nicht oft zu sehen bekommt. sowie ein lustig unterhaltendes Singpiel. Angenehmen Genuß verprechen auch die Gesänge des gemischten Vereinschor. Eine große Verlosung soll die Reihe der Darbietungen beschließen. Sollen sich entsprechend die aufgemachten Mähen und Arbeiten des Vereins den Erwartungen auf allgemeine Teilnahme zum Besten der guten Sache und des edeln Zwecks.

* Königsberg, 28. April. [Der Hochschülerring Deutscher Art] Königsberg hat dem preussischen Staatsministerium eine Erklärung übermittelt, in der er an die preussische Regierung die dringende Bitte richtet, mehr Sorge als bisher der Universität Königsberg zuzuwenden zu lassen. Die besten und bedeutendsten Professoren, die in längerer Verträglichkeit sich das Ansehen und die Liebe ihrer Hörer erworben haben, werden von uns gerufen. Auch die sonstige Unterstützung der Universität ist nicht die, wie sie einem „Gelehrten deutscher Kultur“ zukommt.

Keine Chronik

Bei Heinrichswalde (Kr. Riederung) fuhr der 10jährige Sohn des Maschinenfabrikanten Klein mit einem zweirädrigen Nachenwagen durch den Wald seines Vaters. Er ritt hierbei auf dem Pferde, setzte sich aber entgegen seiner mütterlichen Gewohnheit bei der letzten Rückkehr auf das leere Nachen. Altem Anschein nach hat das Pferd plötzlich scharf angezogen, das Nachen fiel herunter und der Knabe kam so unglücklich unter das Dach zu liegen, daß die Rechte des Knaben ihm die Schädelkapsel einschlug. Der Tod dürfte wohl auf der Stelle eingetreten sein.

Das Evangelische Konvikorium in Königsberg hat den Kandidaten der Theologie Podbus in Auf vom 1. Mai d. J. ab in der Kirchengemeinde Laugszargen mit der Verwaltung der Pfarre betraut.

Auf dem Gute des Rittergutsbesizers Kosmann in Klötainen (Ermland) brach in einem großen Stalls auf bisher unangefährte Weise Feuer aus. Es verbrannten 88 Schafe, ferner über 100 Kühe und Puten.

Das Stammtischgespräch der alten Elbinger Bürger dreht sich noch immer in der Hauptsache um das neue Elbinger Notgeld mit dem seltenen Spruch: „Es gibt gute Menschen, schlechte Memelchen und Albingen.“ Die Empörung über diese Diskretisierung ist grenzenlos; ein leudner Willems allerdings für die auswärtigen Sammler.

In Ekludn (Kr. St. Kröttingen) hat sich am 3. März ein Bezirk der Partei der Deutschen Litauens mit vorläufig 93 Mitgliedern gebildet. Bezirksvorsteher ist Herr Hugo Gærb, sein Stellvertreter Apotheker F. Ratterfeld.

Die litauische Mäher, hat Rätenußland in Litauen 50 000 Kubikmeter und andere Lebensmittel eingekauft. Die litauische Regierung hat beim lettischen Verkehrsministerium um das Transitrecht dieser Waren durch Lettland nachgefragt. Diese Produkte sind für Moskau bestimmt.

Ankörung von Arbeitshengsten

Auf Grund der Verfügung des Gouverneurs und des Präzidenten sind die folgenden Hengste des Arbeitshengstes angeführt worden. Angehörte Hengste dürfen zum Decken fremder Stuten nicht verwendet werden. Bei Zuwiderhandlung erfolgt Bestrafung des Stuten- sowie des Hengstehalters mit je 300 Mk. im Erstfalle, mit Wegnahme des Hengstes im Wiederholungsfall.

Kreis Memel:

- 1. F. S. Carol des Herrn Jahn-Viecken, 2. Notzsch, S. Moritz des Herrn Glinz-Glauspöken, 3. Schm. v. S. Fritz des Herrn Altsh. Joghien, 4. vbr. S. Hans des Herrn Krzis II-Virkenhain, 5. br. S. Rauch des Herrn Hohorst-Mach-Raudo-Baltrun, 6. F. S. Rudolf des Herrn Komput-Panketen, 7. F. S. Mandang 503 des Herrn Balzer-K. Daurerlaufen, 8. Schm. v. S. May des Herrn Brandt-Bistefun, 9. Hellb. S. Adler des Herrn Stimbra-Petrassen, 10. Mohrensch. S. Moritz des Herrn Lönhardt-Runkens-Görge, 11. H. S. Fritz des Herrn Gerullis-Meeßeln bei Prökuls, 12. br. S. des Herrn Purwin-Schillingen, 13. gelbb. S. May des Herrn Bertelshel-Ebeneiten, 14. br. S. Fellig des Herrn Gelzinus-Kallwischen, 15. vbr. S. Erghis II des Herrn Ruschli-Gedminnen und 16. F. S. May des Herrn Pareigies-Buttken.

Kreis Pogegen:

- 1. F. S. des Herrn Hoffmann-Minneken, 2. R. S. Haaf des Herrn Bartisch-Grabuppen, 3. br. S. des Herrn Potega-Mibben, 4. br. S. Michel des Herrn Schuder-Girreningen, 5. F. S. des Herrn Edermann-Gurgaben, 6. S. der Gutsverwaltung Matziden, 7. br. S. des Herrn Kröhnert-Kobbelbude, 8. Grausch. S. des Herrn Sturmes-Sate-Girren, 9. Notzsch. S. des Herrn Sturm-Verzichten, 10. S. des Herrn Jandus-Rupflawen, 11. S. des Herrn Simuhuber-Neufach-Scheer, 12. br. S. des Herrn Gerullis-Raudzen, 13. Grausch. S. des Herrn Schwarz-Heydekrug und 14. Sch. S. des Herrn Schumann-Heydekrug.

Die Geburt einer
Tochter
zeigen ergebenst an
Willi Hobinder
u. Frau **Margarete**, geb. Böhne.
Königsberg, den 22. April 1921.

Sonnabend, den 23. d. Mts. nachts verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Ellmer.
Dieses zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 27. d. Mts., 4 1/2 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Am 25. April verstarb zu Insterburg nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Grossvater und Onkel, der
Geheime Justizrat
Carl Scheu
im 75. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Dr. Richard Scheu, Ministerialrat
Hugo Scheu, Generallandschaftsdirektor
Elise Scheu, geb. Wronka
Dr. Erich Scheu, Medizinalrat
Ellen Rogowski, geb. Scheu
Wolf Dietrich Scheu
Brigitte Scheu.
Hoppegarten b. Berlin. Adl. Heydekrug. Aachen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. April 1921, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Kornstrasse 1, statt.

Nachruf.
Am 22. d. Mts. verschied unser lieber Sangesbruder, der Kaufmann
Kurt Meding.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Sangesbruder, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Die Liedertafel.

Nachruf.
Am 24. April starb unser Kollege
Wilhelm Ellmer
im Alter von 60 Jahren.
Ehre seinem Andenken.
Memeler Aktien-Brauerei.

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Übung.

Städt. Schauspielhaus Memel.
Mittwoch, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr: Letzte Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Erhöhte Preise!

Außerordentliches Ostspiel
Maria Fein
vom Lessing-Theater, Berlin.
Neu einstudiert:
Maria Magdalene.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Hebbel.
Titelrolle Maria Fein.
Donnerstag, d. 28. April, abends 7 1/2 Uhr: Letzte Vorstellung im Freitag-Abonnement. Erhöhte Preise!

Bestes Ostspiel
Maria Fein.
Neu einstudiert:
Hedda Gabler.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ibsen.
Titelrolle Maria Fein.
Freitag, den 29. April, abds. 7 1/2 Uhr: Außer Abonnement. Neu einstudiert. Der Königsleutnant, Lustspiel in 3 Aufzügen v. Gumplov.
Titelrolle Direktor Albers.
Sonnabend, d. 30. April, abends 7 1/2 Uhr: Der Königsleutnant.
Sonntag, den 1. Mai, abds. 7 Uhr: Benefizvorstellung für die Damen Biermann, Ernst, Gossner, Gladyszewski, Haustein, Körner, Labahn, Schneider, Winter und die Herren Beck, Buss, Fähnrich, Hildebrandt, Hinz, Jungst, Joachim, Kopp, Kroll, Rau, Sandhage, Teschke, Teubner. Als ich noch im Hügel-Heide. Ein köstliches Spiel in 4 Aufzügen von Kehm und Frehe. In den Gassen im Hoher Kabarett und Casar.
Erhöhte Preise!
Schluss
der Hauptvielseit.

Freiwill. Verkauf.
Wegen Auflösung der Wirtschaft werde ich am
Donnerstag, d. 28. April,
von 8 Uhr morgens ab, auf dem Schulhofe Buddelshöfen
1 hochtrag., junge Kuh,
1 fast neuen Spazierwagen mit Patentreifen,
1 Säufelmaschine mit 4 Messern, 1 Rübenschneider, 1 Kartoffeldämpfer, 100 Btr. Inhalt,
1 Wermke'ichen zweif. Flug, 1 Wermke'ichen einfl. Flug, 1 Separator (100 Liter Leistung), circa 20 Btr. Steinföhlen, 4 Wagenreifen, 2 1/2 und 2 1/2 Zoll breit, 1 eisenen Kartoffelbühnenflug,
1 Spazierschlitten,
1 Dezimalwaage 10 Btr. u. v. a. Haus- u. Wirtschaftsgeräte öffentlich meistbietend versteigern lassen.
Knoblauch.
Versteigerung.
Am Freitag, den 29. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich auf Gut Charlottenhof
2 Sterken
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schulz, Vollziehungsbeamter.
Freibank Memel.
Mittwoch, d. 27. d. Mts., vorm. 9 Uhr
Verkauf von Fleisch.
Memel, den 26. April 1921.
Die Schlachthofverwaltung.
Warne einen Jeden, meinem Manne Christof Klimkeit etwas zu borgen, noch von ihm aus meiner Wirtschaft etwas zu kaufen, da ich für nichts aufkomme und auch jeden bezüglichen Fall gerichtlich verfolgen werde.
Frau **Eise Klimkeit**, geb. Kurponniko, Wannangen.
Warnung.
Habe auf meinem Hofe oder Gift getreut.
Brusdellins, Janijahen, Hauptstr. 14.
Warnung!
Auf den Feldern an der Charlottenhöfer Schmiede Gift getreut.
Die Gutsverw. Gr. Tauerlauken.
Das Viehweiden auf der Tauerlauker sowie auf der gepachteten Stadtheide ist strengstens untersagt.
Die Gutsverw. Gr. Tauerlauken.

Autovermietung.
Telephon 486.

Apollo-Urania-
Lichtspiele.
Heute ab 5 Uhr
Doppelprogramm.
Colombine,
Monumentalfilm
Schauspiel mit
Emil Jannings,
Margarete Lanner.

Heute ab 6 Uhr
Doppelprogramm.
Das Mädchen
aus der
Ackerstrasse,
monumentales Sittenbild
von Ernst Friedrich mit
Reinh. Schünzel, Lilly Flohr,
Rosa Valetti, Olga Engel.

Susanne Stranzky
Schauspiel nach dem Roman von Norbert Frank aus der Berl. Illustr. Zeitung.
Eine Treppe links,
Dammann-Dege-Lachpille.

Vampire
fünfter Teil:
Der Giftmensch,
Detektiv-Sensation.
Schuhpalast Pinkus,
Ernst Lubitsch-Lachpille.
Ab Freitag zweiter Teil Mädchen a. d. Ackerstrasse.

Kammer - Licht - Spiele
Heute
Filmoperette
Sylvester - Wette.
Henry Bender, Paul Westermeler, Molly Wessely.
Musik von Jean Gilbert.
5, 7 1/2 Kassenöffnung 4 1/2 Uhr. **5, 7 1/2**
Gesang
Berliner Operetten-Ensemble, Kapellmstr. Theodor Schiel Walther
Musik
Künstler-Ensemble, Kapellmeister Leo Lehner Fischer.
Orginal
Wiener Schrammel-Quartett.
Geschlossene Vorstellung.
Vorverkauf 11-1.

Export. Import.
Für den Grosshandel
konkurrenzlose Notierung.
1a Kartoffel- oder Melassesprit
Weindestillat
hochprozentig und verschnittkräftig
Weinbrand echt
Weinbrand-Verschnitt
nach Sonderanstellung
Cognac echt
Originalware mit Ursprungszeugnis
Cognac-Verschnitt
Jamaika-Rum
Originalfüllung
Jamaika-Rum-Verschnitt
Grossdestillation feinsten Liköre
in konkurrenzloser Qualität nach Spezialrezepten.
Wein-Grosshandlung
Aktien-Gesellschaft
Böhmisches Brauhaus
Fernsprecher No. 57. Memel. Telegr.-Adr.: Spritaktie.

Häcksel und Heu
zu haben bei
A. Schwermer.

Last- sow. Spazierfuhrwerk
vermietet zu jeder Tageszeit
R. Schmidt,
Lübauerstr. 4. Tel. 569.

Ein Outaway,
auf Seide gearbeitet und
Weste zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exp. d. BL
Bild,
handgemalt, Vieren, zu haben
bei
Klaas, Karistraße 2a
Dafelst ein Herrenhut
zu verkaufen.

Schützen-Gilde.
Freitag, den 29. April cr., 8 Uhr abends
im Schützenhaus:
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung von
Kadettenstreich
Operette in 2 Akten von Viktor Holländer.
Dirigent: Kapellmeister **Fromholz.**
Mitwirkende:
Damen und Herren der Gesellschaft.
Orchester:
Verstärktes Memeler Stadtorchester,
Neue Kostüme. Neue Dekorationen.
Preise der Plätze: Mk. 10.—, 8.—, 6.—
Stehplatz Mk. 3.—.
Vorverkauf bei **Rob. Schmidt's Buchhandlung.**
Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Blaue Diele.
Nur noch einige Tage
das glänzende April-Programm.
Mittwoch und Sonnabend
zum 5 Uhr-Tea
Tanzvorführungen.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant-
und Café-Angestellten
Zweigverein Memel.
Mittwoch, den 27. April 1921, abends 12 Uhr.
Restaurant **Sauga,** Alexanderstraße 12.
Mitgliederversammlung.
Mitgliedsbücher mitbringen.
Der Vorstand.

Landw. Arbeitgeber- u. Wirtschaftsverband.
Die Besitzer von Rindviehherden, welche geerntete Oberischweizer beschäftigen, werden gebeten, sich am
Sonnabend, d. 30. April, vorm. 11 1/2 Uhr,
zu einer Besprechung in **Fischer's Wein-**
lauben einzufinden.
Gerlach, Clemmehof.

Freiw. Auktion!!!
Mittwoch, den 27. cr., vorm. 11 Uhr, Grabenstr. 16 über:
50 Saß Schneidebohnen
in sehr guten eichenen Fässern.
Johann Becholdt, Junterstr. 9.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 97 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 27. April 1921

Staatsrat des Memelgebietes

(Sitzung vom 25. April 1921.)

(Fortsetzung des Berichtes aus der gestrigen Nummer.)

Nichtlinien zur Wohnungsfrage

Staatsrat Dr. Grabow referierte über die Tagungen der Kommission zur Regelung der Wohnungsfrage, in denen sehr viel geredet worden sei, und die Meinungen auseinander pläbierten. Die Resultate waren gering. Wir haben uns schließlich gefast, es ist besser, man redet nicht so viel, sondern man baut. So wird endlich etwas Praktisches entstehen. Dies ist auch geschehen. Bei dem bekannten Projekt der Bauhandwerker sind die Bauwilligen bereits daran, die Plätze abzugrenzen. Wir haben eine gewisse Anzahl von Millionen bekommen, und daraus werden Beihilfsdarlehen gegeben, die von Stadt und Staat verzinst und amortisiert werden. Außerdem gibt die Stadt billiges Baugelände und erleichtert die Kosten. Infolgedessen haben wir eine reichliche Anzahl von Baugesuchen, die für Memel ca. 150 Wohnungen umfassen. Auch durch die dadurch freierwerdenden anderen Wohnungen könne man auf eine fühlbare Entlastung in der Wohnungsnot rechnen.

Die dem Staatsrat vorliegende Vorlage der Wohnungskommission des Staatsrats belagt u. a.: Nachdem die Verhandlungen der Kommission ergeben hätten, daß der nach den in der Vorlage vorgesehenen Richtlinien geplante Bau von Wohnungen nicht zur Ausführung kommen würde, haben Stadt und Landesdirektorium die Ausführung der Wohnungsbaumaßnahmen ihrerseits in die Hand genommen. Die Finanzierung der Bauvorhaben für dieses Jahr in der Stadt Memel erfolgt durch die städtische Sparkasse, der vom Landesdirektorium für längere Zeit ein Darlehen von drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden ist. Daraus werden Baufußzahlungen gegeben und zwar derart, daß pro Quadratmeter Wohnungsfläche im Regelfalle 575 Mark für Dreizimmer-Wohnungen und Zweizimmer-Wohnungen bewilligt werden, so daß die Gesamtsumme für eine Dreizimmer-Wohnung 34500 Mk. und für eine Zweizimmer-Wohnung 25875 Mk. beträgt. (Der Höchstbetrag von 34500 Mk. wird auch für Vier- und Fünzimmer-Wohnungen bewilligt.) Die Verzinsung von 5 Prozent und Tilgung von 2 Prozent dieser Baufußzahlungen ist vom Landesdirektorium zu zwei Dritteln, von der Stadt zu einem Drittel übernommen worden. Soweit ferner Hypotheken erforderlich sind, gibt die Sparkasse der Stadt aus eigenen Mitteln. Auf dieser Grundlage sind bisher 150 Anträge auf Wohnungsbauten eingegangen, die nur zum Teil berücksichtigt werden konnten. Um ein Beispiel zu geben: Ein Haus mit einer Dreizimmer-Wohnung im Erdgeschoss und einer Zweizimmer-Wohnung im Obergeschoss wird mit etwa 90000 Mk. herzustellen sein, wenn bei der Produktion-Baugenossenschaft, die Arbeitskraft der Erbauer mitverwertet wird. Hierzu erhält der Erbauer 30000 Mk. von der Sparkasse zur ersten Stelle und für die Dreizimmer-Wohnung 34500 Mk., für die Zweizimmer-Wohnung 25875 Mk., zusammen rund 60000 Mk., das sind etwa im ganzen 90000 Mk. Das Baugelände wird von der Stadt in Erbbaupacht zu 10 Pfg. pro Quadratmeter abgegeben; Erleichterungen bei den öffentlichen Bauten sind außerdem geplant.

Präsident Altenberg teilte mit, daß seines Wissens die Regelung folgendermaßen geplant war: Es wird eine Beihilfe gewährt durch das Landesdirektorium in Höhe von etwa einem Drittel der gesamten Baukosten, aber nicht in bar, sondern es wird für die gesamte Tilgungsdauer die Verzinsung zu 5 Prozent und die Tilgung zu 2 Prozent übernommen. Auf eine Anfrage des Staatsr. Grabow teilte Präsident Altenberg mit, daß diese Regelung für das ganze Gebiet gelte, soweit Arbeiter- und Kleinwohnungen gebaut werden.

Staatsr. Siagath fragte, was aus dem Bürohausbau geworden sei, durch den eine Anzahl von Wohnungen frei würden. Staatsr. Dr. Grabow teilte mit, daß Vorgehen mit Hilfe seiner Kreisparlamente bereits einen ähnlichen Weg gegangen ist, wie Memel, um auf diese Weise Beamtenwohnungen zu schaffen. Auch für Heybelrug komme dieser Weg in Betracht. Staatsr. Dr. Grabow wies ferner darauf hin, daß nur bei der von der Kommission vorgeschlagenen Regelung etwas Zweckmäßiges zu verwirklichen sei.

Präsident Altenberg erklärte, daß die grundsätzliche Beteiligung des Landesdirektoriums ein Drittel vom Anlagekapital sei. Im übrigen müsse in den Einzelfällen entschieden werden, wie weit man gehen wolle. Bei dieser Verzinsung und Tilgung werde die Belastung des Landes sich immer in gewissen Rahmen halten. Man beachte immer nur 7 Prozent, und wenn man eine Million ausbebe, bezahle man schon 13 Millionen.

In der weiteren Debatte wurde von Vertretern des Landesdirektoriums auf Ausführungen von Staatsr. Siagath erklärt, daß, wenn Bauvorhaben an das Landesdirektorium herantreten, welche der Unterstützung bedürfen, das Landesdirektorium sich nicht ablehnend verhalten werde. Natürlich nur dort, wo eine Wohnungsnot vorhanden sei.

Staatsr. Hilpert sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die prozentuale Erhöhung der Wohnungsmiete bisher noch nicht genehmigt worden sei. Man habe den Eindruck, als ob die Sache auf die lange Bank geschoben werden solle. Wenn dem Hauswirt nicht gestattet werde, die Miete zu erhöhen, werden bei der Wohnungsnot nicht abhelfen können. Der Hauswirt ist gezwungen, sein Grundstück in Ordnung zu halten, was ihm bei den bisherigen Mieten nicht möglich sei.

Der Vorsitzende erklärte sich auch darüber erkrankt, noch nichts gehört zu haben, daß Beschlüsse des Landesdirektoriums vorliegen.

Staatsr. Randerl führte aus, daß der Wunsch der Vermieter, die Miete um 200 Prozent zu erhöhen und die Zwangswirtschaft aufzuheben, von Herrn Hilpert selbst als unüberführbar bezeichnet worden sei. Er glaube zu wissen, daß die Behörde dabei sei, Vorstöße zu machen, um auf gesetzlichem Wege eine Verordnung zu erlassen.

Staatsr. Dr. Grabow führte aus, daß die ganze Frage durch den nun von hier weggezogenen Stadtrat Revinsohn bearbeitet wurde. In der Kommission sei nach vielem Reden keine Einigung zustande gekommen. Man sagte sich schließlich, die Kommission habe keinen Zweck, und nun wolle uns das Landesdirektorium Vorschläge unterbreiten, die noch nicht in unsere Hände gekommen sind. Im übrigen bin auch ich der Meinung, daß bald eine Regelung eintriften muß.

Landesr. Schröder erklärte, er hoffe in den nächsten Tagen dem Landesdirektorium einen Entwurf vorlegen zu können.

Staatsr. Pannars polemisierte gegen Staatsr. Hilpert. In vielen Fällen hätten die Vermieter die Wohnungsmiete selbständig erhöht und für die Wohnungen täten sie doch nichts. Die Wohnungsnot könne nur durch Staat und Gemeinde behoben werden.

Staatsr. Kislath fragte, welches Stadium der Beschluß des Staatsrates betreffend Einrichtung von Miets-einigungsämtern auf dem Lande habe. In vergangener Woche hätten Veranlassungen stattgefunden, in denen nicht nur von Arbeitern, sondern auch von anderen Bürgern die Einrichtung von Miets-einigungsämtern auf dem Lande gefordert worden sei.

Staatsr. Prokaiis: Das Resultat wird das sein, daß auch die Leute auf dem Lande keine Wohnungen haben.

Staatsr. Wejfel: Die Vermieter sagen: Wir haben früher von der Vermietung der Wohnungen leben können. Das ist richtig, ebenso konnte man früher von einem Kapital von 40000 Mark leben; heute kann das eben keiner mehr.

Staatsr. Prokaiis: Die Landwirtschaftskammer hat sich einstimmig gegen die Einführung der Miets-einigungsämter ausgesprochen. Darauf erschien ein Artikel von Herrn Randerl in der Presse, in dem hierauf sämtlichen Vermietern Bucher vorwarf. Er hätte Namen nennen müssen.

Staatsr. Hilpert: Es kann keiner von den Vermietern bauen, auch solche nicht, welche über 200 Prozent bekommen. Es handelt sich hier nur darum, daß die Mieten erhöht werden, damit die alten Wohnungen nicht verfallen. Man kann vom Hauswirt nicht verlangen, daß er bares Geld zulegt und die Ausbesserung der Wohnungen vornimmt, lediglich, damit die Mieter gut wohnen können. Gestatten Sie, daß die Miete erhöht wird, so sorgen Sie dafür, daß die Häuser nicht verfallen.

Staatsr. Kraus: Was das Bürohaus anlangt, so wolle die Bürohausgesellschaft sich auflösen, weil die Geldsituation schlechter geworden ist. Ich habe mich dafür eingesetzt, daß sie nicht aufgelöst wird

und man hat einen Architekten beauftragt, die vorhandenen Entwürfe zu bearbeiten und ein neues Projekt vorzulegen. Die Bürohausgesellschaft hat 50000 Mark bereits ausgegeben. Außerdem haben ihre Angehörigen es übernommen, für das Zimmer 2500 Mark zu bezahlen. Sie wollen ein Kapital von 50000 Mark aufbringen, wovon sie nicht einen Pfennig Zins bekommen. Es fehlt lediglich die erste und zweite Hypothek. Wenn die Gesellschaft die erforderlichen Beträge nicht bekommt, kann sie nicht bauen. Sie ist bereit, sofort den Bau aufzunehmen, wenn ihr die notwendigen Hypotheken zur Verfügung gestellt werden.

Staatsr. Suhr: Auf Grund dessen, daß die zugezogenen Firmen sich verpflichtet haben, ein Bürohaus zu bauen, müßten Leute mit ihren Bäden ausziehen, um für diese großen Firmen Kontore zu schaffen. Wie verhalten sich nun Stadt und Landesdirektorium dazu, daß das Bürohaus nun in Frage gestellt ist?

Staatsr. Dr. Grabow weist darauf hin, daß durch den Bau des Bürohauses allenfalls sechs Wohnungen frei würden und ein Betrag von 2 1/2 Millionen erforderlich sei.

Von der Mitteilung der Wohnungskommission wurde schließlich genehmigt Kenntnis genommen.

Verpachtung der Bernsteinergewinnung des Memelgebietes

Präsident Altenberg führte dazu aus: Der Bernstein in Ostpreußen und ebenso auch im Memelgebiet ist bekanntlich Regal. Wir haben schon im vorigen Jahr den Bernstein, der am Seestrand gefunden wird und durch die Fischer abgeliefert wird, bekommen und dieser Zustand soll auch weiter bleiben. Dagegen ist auch schon im vorigen Jahr in Erwägung gezogen worden, ob man nicht den Bernsteinbaggerbetrieb, der vor etwa 30 Jahren in Schwarzort im Gange gewesen ist, zum Nutzen des Memelgebietes wieder in Gang bringen könnte. Man konnte sich nicht vorstellen, daß nicht unerhebliche Mittel dazu erforderlich sind. Es sind auch zwei Anträge im Vorjahre gestellt worden, die jedoch nicht verwirklicht worden sind. Der eine Antrag, der von einem auswärtigen Herrn gestellt war, zeigte so recht, welche Schwierigkeiten die Sache mit sich bringt. Der betreffende wollte ein größeres Kapital aufbringen, mehrere Millionen, aber es zeigte sich, daß die gesamten politischen Verhältnisse im Memelgebiet und dessen unsichere politische Lage es schwer machen, größere Beträge festzulegen. Um diese Sache in Gang zu bringen, hat sich schließlich eine Gruppe von mehreren Herren hier zusammengefunden, mit einem Geldgeber aus Paris. Vorläufig wurde ein Kapital von 900000 Mark zusammengebracht, um hier eine Gesellschaft zur Ausnutzung des Bernsteinregals zu schaffen. Man mußte sich weiter sagen, daß diese Gesellschaft nicht gleich mit einem großen Betrieb anfangen könne. Man vermutet, daß noch Bernstein in größerer Menge da ist. Aber es ist auch möglich, daß die größten Lager bereits abgebaut sind. Zunächst ist beabsichtigt, im Sommer 1921 Probebaggerungen auf Bernstein im Memelgebiet vorzunehmen. In dem Vertrag, der dem Staatsrat vorgelegt wird, ist vorgesehen, daß die Hafenverwaltung einen Bagger gegen einen Mietzins der Gesellschaft zur Verfügung stellt. Je nach dem Ergebnis der Baggerungen, die diesen Sommer stattfinden oder auch noch im nächsten vorgelegt werden sollen, soll dann eine größere Gesellschaft mit größerem Kapital zustande kommen, um den Betrieb aufzunehmen. Das Landesdirektorium hat sich mit den Probebaggerungen nach Maßgabe der Vertragsbestimmungen einverstanden erklärt. Die Gefahr für dieses Konfortium liegt nun darin, daß, wenn die Probebaggerungen günstig sind, und große Summen dazu aufgewendet sind, andere Leute kommen können und sagen, jetzt werden wir das Geschäft machen, und dadurch die bisherigen Unternehmer herausgedrängt werden. Daher wird gebeten, daß ein weiterer Vertrag auf 30 Jahre abgeschlossen wird, unter der Voraussetzung, daß die Probebaggerungen von Erfolg sind. Für diesen Fall hat das Landesdirektorium sich einen angemessenen Gewinnanteil ausbedungen. Es stehen verhältnismäßig große Summen in dem Vertrag. Das Landesdirektorium ist bis zu einem Reingewinn von 2 1/2 Millionen gegangen. Davon sollen 40 Prozent ihm zufließen. Ob solche Erträge erzielt werden, kann natürlich zweifelhaft sein. Das Landesdirektorium schlägt einen Vertrag vor, in dessen erstem Teil die Bestimmungen über die Probebaggerungen vorgehen sind und in dessen zweitem Teil für den Fall, daß diese von Erfolg sind, eine Verpachtung des Bernsteinregals für 30 Jahre vorgesehen ist. Es ist wünschenswert, daß das Unternehmen in Fluß kommt, um die Gewinnung von Bernstein im Memelgebiet in die Wege zu leiten. Das, was am Seestrand und sonst gefunden wird, wird wie bisher an das Landesdirektorium abgeliefert. Was die Zusammenfassung des Konfortiums anlangt, so wird sich die litauische Gesellschaft „Laima“ mit 100000 Mark, die Herren Kommerziat Alexander, Konrad Kahn, Willy Kraus, Kasin, Josef Kraus und Altenberg mit 400000 Mark, der Pariser Geldgeber gleichfalls mit 400000 Mark beteiligen. Wir haben gelauscht, daß eine solche Zusammenfassung erforderlich ist, um dieses Unternehmen möglichst memelländisch aufzuwickeln. Haben die Probebaggerungen Erfolg, dann wird eine nicht unerhebliche Einnahmestelle für das Memelgebiet erwachsen.

Vizepräsident des Landesdirektoriums Wedel teilt darauf

den Inhalt des Vertragsentwurfs

mit, der nachstehend wiedergegeben sei:

Zwischen dem Fiskus des Memelgebietes, vertreten durch das Landesdirektorium in Memel und den Bernsteinwerken Memel Gesellschaft m. b. H. in Memel — in folgendem kurz „Bernsteinwerke“ genannt — wird folgender Vertrag über die Bernsteinergewinnung im Memelgebiet geschlossen:

A. Vorläufiges Abkommen.

§ 1. Für das Jahr 1921 wird die Baggerung auf Bernstein im Memelgebiet an die Bernsteinwerke verpachtet. Als Pachtzins ist bei einem Abtrage von über 100000 Mk. eine Abgabe von 5 Prozent des darüber hinausgehenden Hohertrages zu entrichten.

§ 2. Für die vorläufige Baggerung wird der Bagger „Dana“ nebst Kränen und Pumpen den Bernsteinwerken für einen Mietzins von 850 Mark pro Tag vermießt.

§ 3. Auf Wunsch der Bernsteinwerke wird dieses vorläufige Abkommen bis zum 31. März 1923 verlängert. Die Bernsteinwerke haben bis spätestens 31. Dezember 1921 dem Landesdirektorium zu erklären, ob diese Verlängerung des Abkommens gewünscht wird.

Die §§ 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14 des nachstehenden Hauptvertrages gelten sinngemäß auch für dies vorläufige Abkommen.

B. Hauptvertrag.

§ 4. Ab 1. April 1922 bzw. im Falle des § 3 ab 1. April 1923 wird die betriebmäßige Gewinnung des Bernsteins im Memelgebiet durch Baggern, Schürfen, Tag- und Bergbau für 30 Jahre an die Bernsteinwerke verpachtet.

Das Aufschließen frei umherliegenden und angelegenen Bernsteins, sowie das Räubern des Bernsteins in der See fällt nicht unter diesen Vertrag. Das Räubern und Fischen des Bernsteins im Haff ist nur mit Genehmigung der Bernsteinwerke gestattet. Der dabei erworbene Bernstein kommt gegen eine mit den Findern zu vereinbarende Vergütung, welche nicht höher sein darf, als die vom Memelgebiet für gefundenen Bernstein gezahlte, den Bernsteinwerken zu.

Der Pachtzins beträgt: bei einem Reingewinn bis 500000 Mk. einchl. 10 Proz. des Reingewinns, bei einem Reingewinn über 500000 Mark bis 1 Million Mark einchl. 20 Proz. des gesamten Reingewinns, bei einem Reingewinn über 1 Million Mark bis 1 1/2 Millionen 30 Proz. des gesamten Reingewinns, bei einem Reingewinn über 1 1/2 Millionen bis 2 Millionen einchl. 30 Proz. des gesamten Reingewinns, bei einem Reingewinn über zwei Millionen Mark bis 2 1/2 Millionen einchl. 35 Proz. des gesamten Reingewinns, bei einem Reingewinn über 2 1/2 Millionen Mark 40 Prozent des gesamten Reingewinns.

Durchführung des Baggerbetriebs

§ 5. Bei Durchführung der Baggerarbeiten ist auf die Fischerei tünlichst Rücksicht zu nehmen. Die Schiffahrt in der Fahrtrinne darf durch den Baggerbetrieb nicht behindert werden.

§ 6. Bei Beginn der Baggerarbeiten und jedesmal vor Finanzgriffnahme eines neuen Gewinnbezirks ist dem Hafenbauamt der in Aussicht genommene Bezirk genau zu bezeichnen.

§ 7. Sollen Baggerarbeiten in einer geringeren Entfernung als 100 Meter von dem Ufer vorgenommen werden, so sind vorher alle vom Hafenbauamt zum Schutze der Ufer für erforderlich gehaltenen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Etwas trotzdem eintretende Schäden werden auf Kosten der Bernsteinwerke bestritten.

§ 8. Die beim Baggern herausgehobene Erde darf nur so wieder ins Haff geschüttet werden, daß die vorhandenen Tiefen erhalten bleiben. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Hafenbauverwaltung zulässig.

Eine Vertiefung durch den Baggerbetrieb über die vorhandene Tiefe des Haffs hinaus darf ebenfalls nur nach Zustimmung des Hafenbauamts erfolgen.

Die Bernsteinwerke sind verpflichtet, die Erde nach Stellen fortzuschaffen, die von der Hafenbauverwaltung bezeichnet werden, wenn dies im Rahmen des Betriebes möglich ist. Soweit hierdurch außerordentliche Transportkosten entstehen, sind diese dem Bernsteinwerken zu erstatten.

§ 9. Etwasige Behinderungen der Baggerarbeiten durch behördliche Anordnungen sind binnen 8 Tagen nach Bekanntwerden dem Landesdirektorium zu melden. Anderenfalls können die Bernsteinwerke irgendwelche Schadensersatzansprüche aus der Behinderung nicht herleiten.

§ 10. Bernsteinergewinnung im Bergbau. Bezüglich der Rechte der Bernsteinwerke zum Schürfen, zum Tag- und Bergbau werden die durch das Berggesetz und die Enteignungsgesetze gegebenen Bestimmungen nicht berührt.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 11. Die Bernsteinwerke sind nicht berechtigt, gegen Bagger- und Erdarbeiten, die von öffentlicher Behörden oder Privatpersonen zu anderen Zwecken als zur Bernsteinergewinnung ausgeführt werden, Einspruch zu erheben.

Der bei solchen Arbeiten gemonnene Bernstein gehört dem Bernsteinwerken und ist durch Letztere zu den Säben für gefundenen Bernstein zu vergüten.

Die Bernsteinwerke sind berechtigt, den bei solchen Arbeiten etwa zu Tage tretenden Bernstein zu gewinnen, wenn die Gewinnung ohne wesentliche Behinderung der in Absatz 1 erwähnten Arbeiten zu bewerkstelligen ist.

§ 12. Soweit für die Zwecke der Bernsteinergewinnung den Bernsteinwerken fiskalisches Gelände, fiskalische Gebäude und sonstige fiskalische Einrichtungen überlassen werden, wird hierfür eine angemessene Entschädigung festgesetzt werden. Die Benutzung des Bernsteinhafens in Schwarzort selbst ist den Bernsteinwerken für den Betrieb auf Grund dieses Vertrages ohne besondere Vergütung gestattet. Etwas erforderliche Verbesserungen des Hafens müssen die Bernsteinwerke auf eigene Kosten vornehmen lassen. Dem Hafenbauamt ist vorher Anzeige zu erstatten.

Soweit für Zwecke des Bernsteinbetriebes fiskalisches Gelände in der Umgebung des Bernsteinhafens gebraucht wird, ist das Landesdirektorium verpflichtet, dieses mit Ausnahme des Weges Schwarzort-Memel gegen eine jährliche Vergütung von 100 Mk. pro Hektar in Pacht zu überlassen.

§ 13. Nach Ablauf des Vertrages haben die Bernsteinwerke das Recht, etwa auf fiskalischem Gelände vorgenommene Bauten und sonstige Einrichtungen wieder fortzunehmen, soweit nicht das Landesdirektorium erklärt, die Einrichtungen zu übernehmen. Die zu zahlende Vergütung ist in letzterem Falle durch eine unparteiische Kommission festzusetzen.

§ 14. Die Bernsteinwerke haben, soweit Fortnahme von Einrichtungen und Bauten in Frage kommt, diese innerhalb 6 Monaten nach Ablauf des Vertrages durchzuführen.

§ 15. Die Bernsteinwerke haften für alle auf dem ihnen zur Nutzung überwiesenen Flächen ruhenden Staats-, Kreis- und Kommunalabgaben, sowie für alle darauf ruhenden sonstigen öffentlichen Lasten.

§ 16. Der dem Landesdirektorium zu zahlende Anteil am Reingewinn ist jährlich auf Grund des Jahresabchlusses zugleich nach der durch die Gesellschaft erfolgten Genehmigung desselben zu zahlen.

§ 17. In den Fällen der §§ 5, 6, 7, 8, 12 Abs. 1, 14 ist das Landesdirektorium berechtigt, die Bernsteinwerke zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen durch Vertragsstrafen, welche im Einzelfalle 1000 Mk. nicht überschreiten dürfen, anzuhalten. Die Bernsteinwerke haften bei Nichterfüllung des Vertrages für allen dem Fiskus entstehenden Schaden.

Zur Sicherung der Erfüllung der dem Bernsteinwerken aus dem Hauptvertrage obliegenden Verbindlichkeiten stellen diese bei Inkrafttreten des Hauptvertrages eine Kaution von 100000 Mark.

§ 18. Die Bernsteinwerke haben bis zum 1. Februar 1922 bzw. im Falle des § 3 bis zum 1. Februar 1923 zu erklären, ob der Hauptvertrag Geltung haben soll. Andernfalls erlischt die Verpflichtung des Memelgebietes aus diesem Vertrage.

Die Bernsteinwerke sind auf Verlangen des Fiskus verpflichtet, beim Inkrafttreten des Hauptvertrages das eingezahlte Gesellschaftskapital auf 2 1/2 Millionen Mark zu erhöhen.

§ 19. Die Bernsteinwerke sind berechtigt, die Rechte aus diesem Vertrage auf eine andere physische oder juristische Person zu übertragen. Der Akt der Gesellschaft muß Memel sein.

Staatsr. v. Schenker erklärte, dieses Abkommen nur in jeder Hinsicht unterstützen zu können. Er habe selbst im Landesdirektorium daran mitgearbeitet und kenne die großen Schwierigkeiten, die vorhanden waren, einmal wirklich einen brauchbaren Versuch zu machen. Es sei unmöglich, daß das Land als solches einen solchen Versuch selbst mache. Es sei nicht kapitalfräßig genug, um sich in solch unsicheren Bahnen zu bewegen. In Deutschland ist die Firma Stantien & Weder auf dem Staat übergegangen, aber dies zu einer Zeit, als man wußte, was die Baggerei bringt. Hier stehen wir von einer ganz ungeklärten Frage. Wir müssen Kapital heranschaffen, wenn wir aus unserm Bernstein einen Vorteil für unser Land gewinnen wollen. Im vorigen Jahr haben sich zwei Gruppen damit beschäftigt, sind aber schließlich zurückgetreten. Nach Ansicht des Redners ist der Vertrag so, daß man kaum zu einem besseren gelangen kann.

Auf eine Anfrage des Staatsr. Prokaiis erklärte der Vorsitzende, daß die Bildung einer G. m. b. H. mit dem vorläufigen Kapital von 900000 Mark und der bereits vom Präsidenten Altenberg mitgeteilten Zusammensetzung vorzuziehen sei.

Präsident Altenberg erklärte dazu, daß das Kapital, falls die Baggerungen günstig ausfallen würden, eine erhebliche Erhöhung finden müsse. Aber auch dann werde die Verteilung der Gelder nicht anders sein, als wie sie jetzt vorgehen sei.

Staatsr. Suhr begrüßt das Unternehmen im Interesse der Allgemeinheit, hält es jedoch für zu weitgehend, daß das Fischen nach Bernstein im Haff nach dem Vertrag nur mit Genehmigung der Bernsteinwerke gestattet sein soll. Die Fischer müßten geschützt werden. Außerdem werde die Fischerei von Schwarzort durch den Baggerbetrieb unter Umständen ziemlich stark gefährdet.

Präsident Altenberg: In dem Vertrag ist dieselbe Bestimmung aufgenommen worden, wie in dem alten Bernsteinvertrag. Beim Baggern soll die Gesellschaft nur im Einvernehmen mit dem Hafenbauamt vorgehen können. Die Fischer haben das große Schlepnetz über den Schlamm gehen lassen und aus dem Schlamm dann den Bernstein ausgelesen. Wenn nun gebaggert wird, wird der Schlamm aufgerührt und es ist möglich, daß ganz erhebliche Beträge gefunden werden. Dann ist es auch nicht unbillich, daß die Gesellschaft, die baggert und große Aufwendungen hat, die Genehmigung zum Räubern und Fischen des Bernsteins zu erteilen hat. Dagegen müssen die Fischer dann entschädigt werden. Es liegt also nur eine Absteiferungspflicht vor.

Staatsr. Suhr führte ferner aus, daß die Existenz der Fischer aus Schwarzort dadurch gefährdet werden könne. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß durch die Baggerungen die Fischer in keinem Fall beeinträchtigt werden.

Staatsr. Kislath ist an dem Vertrag aus, daß die Gesellschaft nicht auf so breite Basis gestellt sei, wie das für eine memelländische Gesellschaft hätte sein müssen. Es hätte mehr Gelegenheit geboten werden müssen, daß sich die breite Öffentlichkeit daran beteiligt. Außerdem hätte sich der Staat auch daran beteiligen können. Ich glaube, es ist nicht zuviel verlangt, wenn man eine Summe von 300000 bis 400000 Mk. bewilligt, um dem Staat Gelegenheit zu geben, sich eventuell an dem Unternehmen zu beteiligen. Nehmen wir den Fall an, daß ein Reingewinn von 500000 Mark bleibt, dann würde der Staat die Summe von 500000 Mark bekommen, die etwas niedrig ist. Durch eine derartige Beteiligung würden die Mittel des Staates nicht in sehr harter Weise in Anspruch genommen werden.

Staatsr. Prokaiis erklärte, es handle sich um einen Naturhaß, deshalb müsse sich auch der Staat daran beteiligen. Außerdem

Hält er die 30jährige Verpächterfrist für etwas lang. Er schlägt vor, den Vertrag nur auf 20 Jahre abzuschließen.

Staatsr. St. a. G. hat, die heutigen Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Was früher jeweils von beiden Seiten mit größtem Entgegenkommen angeschlossen wurde, von dem könne man heutzutage nicht das gleiche annehmen.

Staatsr. v. Schlenker schlägt vor, vielleicht einen Zusatz in den Vertrag einzufügen, wonach das Landesdirektorium in Fällen die Entscheidung habe, in denen die Fischerei benachteiligt sei.

Präsident Altenberg: Man weiß nicht genau, weshalb der Betrieb bei Schwarzort leistungsfähiger wurde. Der preussische Staat verlangte einen höheren Pachtzins und die Firma Stantien & Beder lehnte diesen Pachtzins ab. Darauf bot der preussische Staat die Vermietungsbaggerei ab. Da jedoch nur eine einzige Firma, nämlich die Firma Stantien & Beder, vorhanden war, und kein Gebot machte, war die Sache erledigt. Der Vertrag wurde nicht erneuert und die Firma baute den ganzen Betrieb ab. Es ist möglich, daß die Firma damals nicht weiter Gewicht auf den Baggerbetrieb legte, weil sie inwieweit das große Bernsteinwerk in Palmdien eingegraben hatte und weil da soviel Bernstein gefunden wurde, daß der Bedarf von dort gedeckt werden konnte. Möglicherweise dachte die Firma auch daran, daß eine zu große Produktion von Bernstein auf die Preise drücken würde. Der Pachtzins betrug für das Ganze damals 200 000 Mark, gleichgültig, welcher Betrag herauskam. Es ist weiter die Frage gestellt worden, ob das Gebiet sich beteiligen solle. Der Präsident hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Gebiet sich nicht beteiligen solle, denn es könne das Risiko, das in dem Baggerbetrieb liege, nicht übernehmen. Im übrigen wurde das Gebiet dadurch gefordert, daß es die vorgezeichneten Abgaben bekommt. Die Forderungen, welche das Landesdirektorium hier gestellt hat, sind von der Gesellschaft angenommen worden. Von Staatsr. Nafthal ist auch die Frage bezüglich des Baggers gestellt worden, der von der Hafenverwaltung zu den Probedarstellungen an die Gesellschaft vermietet wird. Es bestehen Vorschriften über die Vergabe von Geräten seitens der Hafenverwaltung, in denen auch Sätze für Bagger enthalten sind. Nach diesen Sätzen wird der Bagger hergegeben. Für den Bagger trägt das Land die Verwaltungsstellen und stellt den Bagger mit Personal zur Verfügung, dagegen sind die Kohlen durch die Gesellschaft zu liefern. Reparaturen muß jedoch die Hafenverwaltung machen. Wenn die Gesellschaft Bernstein findet, beansprucht sie auch eine längere Arbeitszeit, indem sie ein großes Kapital hineinsteckt habe, und das seien 30 Jahre.

Staatsr. v. Schlenker: Für die Fischerei und Schiffahrt haben die Behörden zu sorgen und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Vorrechte bei der Behörde bleiben. Vielleicht könnte man einen Passus in den Vertrag hineintragen, nach dem in Streitfällen (Nachtzinsnahme auf Fischereierträgen, Unterhaltung der Schiffahrt) das Landesdirektorium entscheidet.

Staatsr. S. a. r.: Die Bernsteinbagger werden nicht nur an einer kleinen Stelle arbeiten und es ist zu befürchten, daß die Schwarzortfischerei dadurch lahmgelegt wird. Der Redner beantragt in § 5 einzufügen: Die Fischerei darf durch die Bernsteinbagger nicht behindert werden.

Staatsr. G. u. b. bringt eine Reihe Bedenken gegen den Vertrag vor. Nach § 4 wird auch das gesamte Nutzungsrecht auf dem Lande den Bernsteinwerken überlassen, worauf Präsident Altenberg darauf hinweist, daß bereits das Regal besteht. Der Bernstein auf seinem Grund und Boden ausbeutet, hat den Bernstein an das Gebiet abzuliefern. Staatsr. G. u. b. hält weiter den Prozentsatz der Pachtbeträge an den Staat für gering, namentlich wenn die Erträge niedrig sind. Zu § 7 schlägt Staatsr. G. u. b. vor, daß die notwendigen

Zusatzbedingungen auf Kosten der Bernsteinwerke zu treffen seien. Er tritt ferner dafür ein, daß die Bestimmungen über die Abfuhr der Baggererde genauer gefaßt werden. Die Firma Stantien & Beder habe durch Bestechungen und da, wo sie es ungelungen tun konnte, den Sand häufig zu abgeben, wie es ihr bequem war. Das seien bekannte Tatsachen für diejenigen, welche die damaligen Zeiten erlebt haben. Auch die im § 17 vorgezeichnete Strafe von 1000 Mark halte er für außerordentlich niedrig.

Auf den Vorschlag des Staatsr. Korsek, die Sache an eine Kommission zu verweisen, erklärte der Vorsitzende, daß dann darüber vier bis sechs Wochen hingehen könnten, und wenn die Gesellschaft nicht sofort anfangen könne, zu arbeiten, habe sie kein Interesse mehr daran und die ganze Angelegenheit liege wieder in Frage.

Staatsr. Nafthal: Bei § 2 muß die Sache so gemacht werden, daß die Hafenverwaltung dabei keinen Schaden erleidet, beispielsweise bei Reparaturen des Baggers.

Der Vorsitzende entgegnete, daß bei Ausbau von Wassergärten der Bagger zu diesen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden soll. Jeder in Memel habe auf dieser Basis gearbeitet. Warum soll man sie nicht auch einer Gesellschaft, welche dem Staat außerordentliche Einnahmen schaffen kann, zubilligen? Wenn sie keinen Bernstein findet, so hat die Gesellschaft 300 000 Mk. a. fond perdu gegeben.

Vizepräsident Wedel hat, die Bestimmung wegen des Baggers nicht zu ändern. Man habe sie eingehend beraten und Baurat Niebuhr habe eingehende Berechnungen gemacht.

Staatsr. S. a. r. trat dafür ein, daß man zu den Kommissionsberatungen auch einen Sachverständigen für die Fischerei hinzuziehen möge.

Staatsr. Dr. Grabow: Der Vertrag hätte uns eher vorgelegt werden sollen als heute morgen. Er entscheidet über eine der wichtigsten finanziellen Rechte des Staates. Wenn man die Ausbeutung des Bernstein im Memelgebiet einer Gesellschaft überträgt, so muß man recht vorsichtig sein. Die heutigen vielen Fragen beweisen, daß eine ganze Fülle von Zweifeln gegen den Vertrag besteht. Zu begründen ist insbesondere, daß endlich einmal französisches Kapital sich hier beteiligt. Das größte Bedenken, das hier bisher noch nicht geäußert worden ist, habe er gegen die letzte Bestimmung des Vertrags, wonach die Bernsteinwerke berechtigt sein sollen, das Recht an jeden abzutreten, und daß soll für eine Dauer von 30 Jahren gelten. Das können wir heute nicht übersehen. Der Redner ist der Meinung, daß die Sache nochmals in einer Kommission beraten werden müsse, die ganz schnell einberufen werden könne. Damit brauche man die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben und könne sie in acht bis vierzehn Tagen erledigen.

Staatsr. G. u. b. nennt als seine größten Bedenken die Unterbringung der Baggererde und den letzten Punkt, auf den Oberbürgermeister Grabow hingewiesen habe. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Staat ein Recht heute weggebe, ohne zu wissen, an wen. Das Bernsteinregal sei das einzige Regal, das unser Staat habe. Der Staat müßte sich in dem Vertrag das Recht vorbehalten, seine Zustimmung zu geben.

Der Vorsitzende schlägt sodann vor, die Angelegenheit der Kommission (Finanzen) zu überweisen. Es müßte dann in dieser Woche noch eine Staatsratsitzung stattfinden. Er selbst werde der Kommission nicht als Vorsitzender und Mitglied, sondern, da er an dem Komvortium beteiligt sei, als Sachverständiger beizutreten, um Rede und Antwort zu stehen, er bitte Staatsr. Nafthal den Vorsitz zu übernehmen. Er frage die Versammlung, ob sie damit einverstanden sei, daß die Kommission in diesen Tagen zusammentrete und er die nächste Staatsratsitzung auf Sonnabend 7/12 Uhr anberaumen könne. Aus dieser Sitzung sollen auch die

weiteren Punkte erledigt werden. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Der Vorsitzende verlas sodann einen Dringlichkeitsantrag, in dem gefragt wird, warum die Kriegsmunition und das Geleis über den Großhafen entgegen den Bestimmungen des Staatsrats bisher vom Landesdirektorium noch nicht aufgehoben worden seien.

Randstr. Schröder erklärt, daß ein bestimmter Termin noch nicht angegeben werden könne.

Staatsr. Nafthal wies darauf hin, daß im Staatsrat beschlossen worden sei, diese Geleise aufzuheben. Trotzdem seien Verordnungen darüber noch nicht veröffentlicht. Die Sache hätte unter Zurückstellung aller anderen dringend erledigt werden müssen. Heute noch komme es vor, daß wegen der Geleise gegen Personen vorgegangen werde, wenn sie ein paar Pfennig mehr für Ruder genommen oder ohne Großhandelserlaubnis einige Flaschen Wein verkauft hätten.

Der Vertreter des Präses, Hauptmann Karocke, erklärte, der Gouverneur werde ohne eingehende Prüfung die Geleise nicht außer Kraft setzen. Der Gouverneur und der Präses müßten genau wissen, was sie unterzeichnen.

Vizepräsident des Landesdirektoriums Wedel erklärte, da der Staatsrat am nächsten Sonnabend wieder zusammentrete, könne die Angelegenheit bis dahin geprüft werden, jedenfalls werde sich das Landesdirektorium mit dieser Sache mit größter Beschleunigung beschäftigen.

Darauf schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Handel

X Zahlungsanstellung im Holzgewerbe. Die zur Kriegszeit mit einem großen Aufwand an Klammern ins Leben gerufene Ober-schlesische Holzhandels-Gesellschaft m. b. H. Reiche-Rattowitz hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma kaufte vom preussischen Forstwirtschaftsamt Holz, schmitt dieses teils auf eigenen, teils auf fremden Sägenwerken ein, arbeitete stark in Grubenbläsern und ließ sich hierbei in Verbindlichkeiten ein, die weit über die eigenen Mittel gingen. Der Forstwirtschaftsamt ist mit größeren Beträgen beteiligt, da das einmündige Holz zum Teil noch unbezahlt in den Wäldern liegt und inwieweit erhebliche Preisrückgänge eingetreten sind. Die Verbindlichkeiten werden auf über eine Million Mark beziffert.

* Nachrichten für Seefahrer. 1. Leuchttonne „Lübeck A“ ist zur Instandsetzung 8 bis 10 Tage eingezogen. Ein Fichten Mast aus 2. Die etwa 2 Sm. südlich von Schlemünde am Dirande des Schlei-randes ausliegende weiße Glockentonne ist zwecks Instandsetzung eingezogen und bis auf weiteres durch eine weiße Valentonne mit 0. Toppschild und Aufschrift „Schleiand 0“ ersetzt worden. Lage der Tonne: 54° 40' 30" N., 10° 5' 50" O. Die grüne Leuchttonne mit W-Toppschild und weißer Aufschrift „Brack“ 200 m westlich von dem Brack des Baggers „Perules“ auf etwa 54° 23' N., und 12° 34' O. ist wieder angezündet worden und zeigt ein grünes unterbrochenes Feuer mit Gruppen von 2 Wäsen wie folgt: Blitz 1 S., Turck Pause 1,5 S., Blitz 1 S., lange Pause 3,5 S., Wiederkehr 7 S.

* Patentsachen, zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin N.D. 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Ernst Kalinka, Neuzendorf bei Rastenburg; Sicherheitskloß, Gebrauchsmuster. — Max Dongowski, Dierode Dürr: Drehrührer für Drehbänke Gebrauchsmuster. — Julius Pumbaum, Bartenstein: Spanner für Handgelenke. Gebrauchsmuster. — Rastenburg Eisenwerke und Maschinenfabrik Rastenburg Dürr: Stellvorrichtung und Verankerung. Gebrauchsmuster.

Kabarett Sanssouci.
Bis 2 Uhr Mittwochs, d. 27. d. Mts. Bis 2 Uhr
Abschieds- u. Ehrenabend
der beliebten Sumoristin
Lolly Pradel-Wolters
Voranzeige.
Freitag, den 29. April
Abschieds-Abend
der hier so beliebten
Liliputaner.
Verlängertes Programm
unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.
Sumor. Stimmung.

Sportverein Prökuls
Donnerstag, den 28. April 1921,
abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher aktiven und
passiven Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Süderspitze.
Kente zum Kaffee Purzeln.
v. Zaborowsky.

In der Firma Bupo G. m. b. H. ist die Kontursache
soll eine Abzugsverteilung des verfügbaren Massebestandes
an die Konturschuldner erfolgen. Die dabei zu berücksich-
tigenden Forderungen betragen zusammen 105 238,57 Mark.
Der zur Verteilung auf dieselben verfügbare Masse-
bestand beträgt 30% = 31 571,57 Mark.
Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Diese Bekanntmachung erfolgt gemäß § 151 Konturs-
ordnung unter besonderem Hinweis auf die Bestimmungen
der §§ 152, 153 der Kontursordnung.
Memel, den 27. April 1921.
Julius Hellwig, Kontursverwalter,
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20 L.

Pensionat „Hoff-Idyll“
Schwarzort, Kurische Meerung
empfehlen sich.
Vorzüglichsten, gesunden
Futterhafer
offiziert
Paul Schulz.

Den bewußt, zu durchsichtigen Zwecken
von gegnerischer Seite aufgedrängten Ge-
süchten, daß ich mich von den Behörden zu
Spitzelarbeiten gegen die R. A. B. und
Allg. Arb.-Union benutzen lasse, trete ich
hiermit öffentlich entgegen.
Erkläre jeden Einzelnen, der derartige
meine Person herabwürdigende Gerüchte
ausbringt und verbreitet, als elenden Ver-
leumder und werde gegen diese Salunken
gerichtlich vorgehen.
Friedr. Hilfert.

**Memel — Schwarzort — Nidden —
Königsberg**
über
Labiau-Tapiou
Dampfer „Germania“
Abfahrt jeden Freitag } 6 Uhr früh
Rückfahrt jeden Dienstag }
Fahrpreise:
Memel-Königsberg 1. Klasse M. 30.— } pro
II. Klasse M. 20.— } Person
Kinder die Hälfte.
Auslandspaß mit französischem Visum und
deutschem Sichtermerk erforderlich.
Lade- und Abgangsstelle Söderhuk.
Tilsiter Dampfer-Verein Akt.-Ges.
Geschäftsstelle Königsberg Pr.
Fornaprecher No. 323.
Expedition Königsberg Pr. Artas G. m. b. H.
Memel: Gebrüder Bieber.

Keringsbraake
Yarmouther Keringe
Matties Matfull
eingetroffen.

Nidden — Schwarzort!
Empfehle mich zur Ausführung von
Maler- und Anstreicherarbeiten,
Tapezieren, Firmenschilder
bei billigster Preisberechnung und sauberster
Ausführung.
R. Czylinski,
Memel, Bommelsvitte 204.

Santiken und Kräfte verschwinden in 2 Tagen
durch
Scaberon - Krägebalsam,
1 B. für eine Kur ausreichend Mk. 10.
Kronen-Apotheke, Spandau 34.
Verlangen Sie Gratisbroschüre über unsere
Hausmittel.

Wieder neu eingetroffen:
Linoleum,
braun und moosgrün,
Tischlinoleum,
Linolenläufer,
Wachstuche,
verschiedene Muster
sehr preiswert.

Franz Jarubeit,
Telephon 413, Libauerstr. 24.
Flügel,
Firma Gebauer, gebraucht,
noch guter und voller Ton,
kurze Form, sofort zu ver-
kaufen. Preis 4500 Mk., evtl.
nach Vereinbarung.
Lehrer **Matheo,**
Wabbeu v. Michellafuten,
Preis Handbetrug.

Schuhe, Kleider
und andere Sachen für
Mädchen von 6-8 Jahren zu
verkaufen
Friedrich-Wilh.-Str. 27/28,
Eingang Wäckerstr.
Ein fast neuer
Fradanzug
steht zum Verkauf bei
Sakowitz, Holzstr. 21.
1 rotbr. Blüschsofa,
1 Chaiselongue,
1 moderner Schrank,
1 Vertikon, Kirschbaum,
alles ganz neu, billig zu haben
Schwanenstr. 2.

Zu verkaufen:
Teppich 2x3,
blauer Anzug
Ferdinandstr. 9.
Ein Kinderwagen und
Kinderstuhl zu verkaufen
Schlachthofstr. 4a.
Sandwagen zu verkaufen.
Melbung bei
Hill, Fischerstr. 9-10.

Großer Handwagen
steht z. Verk. Hohe Str. 2.
Damenfahrrad,
fast neu, mit Freil. u. Nützr.,
neue Bereifung, 1 Herren-
rad ohne Freil. und einige
Mäntel zu verkaufen
Strunkstr. Holzstr. 30 b.
Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen im
Restaurant Schlemmerstr. 12 a.

Ein kräft. Arbeitspferd
(Stute), 5 Fuß 1 Zoll, vert.
Best. Kojst, 3 Jähren,
per Fliden.
Kartoffelland
zu vermieten
Waldschloßchen.

Gut
im Kreise Pogegen, 10 Mi-
nuten von der Bahn und
Steinhausen gelegen, 310
Morgen groß, das 170 Morgen
ausgezeichnete Viezen,
20 Morgen Wald, eigener
Dorf, bebaut mit vielfältigen
Gebäuden, 2 Jnhäusern,
Ventebehältnisse sehr gut.
5 Minuten bis zur Meeer,
eigener Dampfdruckschiff mit
Wahlana. Belag: 10 Pferde,
20 erhaltene Kühe, 2 Bullen,
10 Stück Jungvieh, 10 große
Schweine, totes Inventar,
alles neu und überkomplett
ist unter günstigen Bedin-
gungen sofort durch mich zu
verkaufen.
Kutz, Güteragentur,
Sendeburg, Domnickstr.
Telephon 54.

Villa
in Kiel, idyllisch am Wasser
gelegen, neuzeitl. eingerichtet,
Stallungen und großer Obst-
garten. Preis 60 000 Mk.
Gröning & Co.,
Memel, Tilsit,
Luisenstr. 9-10 Landwehrstr. 8

Tausch
Stadt mit Land.
Geht! Landgrundstück
von 100 Morgen aufw. gegen
ein gutes Stadtgrundstück
(Wollenring).

Gröning & Co.,
Memel, Tilsit,
Luisenstr. 9-10 Landwehrstr. 8
Stadtgrundstück,
massiv, großer Hof. Preis
28 000 Mk.
Stadtgrundstück,
massives Gebäude, äußerst
billig bei 60000 Mk. Anzahl.

Land-
grundstück,
25 Morgen nebst 16 Morgen
Bachland mit guten Gebäud.
und Inventar steht umständl.
sofort zum Verkauf.
G. Kronkewitz,
Bianen, Post Aglohnen.
Grundstück gesucht
Wir suchen zum sofortigen
Kaufabschluss für vornotierte
zahlungsfähige Käufer
Land- und Stadtgrundstücke,
Geschäfte u. Gastwirtschaften
Gröning & Co.,
Memel, Tilsit,
Luisenstr. 9-10 Landwehrstr. 8

Sherren-Gummimäntel
von Mk. 350.— an,
Arbeitsbojen
von Mk. 58.— an.
Kostüme, Damenmäntel
zu bedeutend billigen Preisen.
Willy Cohn, Hohe Str. 13.
Wie spart man
Wirtschaftsgeld?
Wenn man seinen Bedarf an
Rüchgeschirren jeder Art
im Bazar Libauerstraße 20 kauft.

Großes Lager in
Aluminium- und
Emaile-Waren!
Diese Woche weit herabgesetzte Preise!
Leicht beschädigte Kochtöpfe
zu halben Preisen und noch billiger!
Libauerstr. 20. **Bazar,** Libauerstr. 20

In dieser Woche kommt ein Posten
Blusen,
weiß und farbig, zum Einheitspreis von
Mk. 35.50
zum Verkauf.
Willy Cohn,
13 Hohe Straße 13.

Pappdächer
deckt neu ein,
überklebt
streicht
dies
Dachdeckungs-Abteilung der
Bauhandels-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151
Transportable, fixbare,
Wasserbadbrenner
aus Aluminium, billiger u. vor-
teilhafter als Kupferausführungen
gleichzeitig
Vichfütterdämpfer,
Waschkessel usw.
Fritz Eichler, Ing.,
Ravensburg (Württemberg)



**Waldorf-Astoria
Zigarette**

Monika Pia	20	Oberst	50
Prinzess Pauline	30	Weiss Haus	60
Biau Punkt	30	Graf Waldo	70
Chicago Kork	40	Epsom	1.30

Generalvertreter und Fabriklager

Paul Ross, Memel,

Telephon 156. Schlewiesstrasse 12. Telephon 156.

Tapeten.

Grösste Auswahl preiswert.
Man verlange Musterbücher
Franz Jacubeit,
Tel. 413. Libauerstr. 24.

Eine rasche Wirkung
erzielt ich durch Anwendung
von Obermeyer's Weibst.-
Herba-Seife bei meinem
lästigen und quälenden

Hautjucken.

Frau Cramer in Ringelsbuch.
Herba-Seife zu haben in
allen Apoth., Drog. u. Parf.
Belhandl. d. Herbafluidextrakt-
Zuf.: Clematis 36%, Bernia 28%,
Arnica 18%, Calvia 18%.

Hammer-

Sprossenkrenn
von vorzüglicher Wirkung
Luisenapotheke.
Gr. Spiegel m. Einfe.
altes Sofa, Bettstelle
mit u. ohne Matratz, Bänke
m. Rohrliß, Sofa Tisch, großer
Küchenschrank zu verkaufen
Janitschen, Hauptstr. 26.
Gut erhaltener
Jackentanzug,
Wachkleider u. a. zu verk.
Untere Wallstraße 6.

Spezial-Dachdeckungsabteilung
Portland-Zement
Alle Arten Kalk
Schlemmkreide - Gips
Baumaterialien
Asphalt - Dachpappen
Teerprodukte - Oele
Tonkrippen u. Rohre
Bauhandels-gesellschaft m. b. H.
Tel. 151. Memel, Schlaachthofstr. 2.

Gutes Heu,
erstklassiges Viehfutter, gibt waggonweise ab
Wilh. Meiruhn, Skirvieth 2.

OBERURSEL
Motorlokomotiven
Dieselmotoren
Motoren
für flüssige und gas-
förmige Brennstoffe.
Ortsfest und fahrbar
Motor-Bandsägen und -Kreissägen
Motorenfabrik Oberursel
Oberursel b. Frank- + Berlin NW7 Mittel-
furt a. M. str. 2-4
Vertreten durch:
Gustav Glogger, Königsberg i. Pr., Fernruf:
Tragheimer Kirchstr. 34 Nr. 5141

Für Puddings, Flammeris,
Suppen, Tunken, Torten u.s.w.
verwende man stets
Dr. Oetker's Gustin
Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Damenhüte werden sauber umgeformt.
Lieferungszeit 8 Tage.
Luisa Schmilling, Löpferstraße 14.

Weißes
Einwickelpapier
in Rollen zum Breite von 21. 3.- der Pfund zu
haben in der
Expedition des „Memeler Dampfboot“.

Handelsbeziehungen mit Lettland
und den anderen baltischen Staaten
werden jetzt nach der de jure - Anerkennung eine rasche Entwicklung
erfahren. Sie werden am erfolgreichsten vermittelt durch Mitglieder
zu der größten deutschen politischen Tageszeitung dieses Gebietes
„Rigische Rundschau“
2. Jahrgang
Das Handelsblatt des Ostens
Einer zuverlässigen Nachrichtenstelle für alle politischen und wirt-
schaftlichen Vorgänge in den baltischen, litauischen, lituanischen
des Baltischen Meeres, Weisse Verbrüderung im In- und Auslande.
Herausgeber: Hugo Dobrin, Königsberg i. Pr., Domplatz 1.
Verleger: Hugo Dobrin, Königsberg i. Pr., Domplatz 1.
Postfach 10, 10. Poststr. 11, Ecke der Sonnenstrasse.
Jede Nummer 10 Pfennig, halbjährlich 50 Pfennig, jährlich 1 Mark.
Abbestellungspreis pro Monat 30 Pfennig, vierteljährlich 1 Mark.
Inserate 20 Pfennig - für die einseitige Platzhöhe + 50, für die andere Seite

Wir sind entschlossen,
unsere äußerst günstig gelaufenen großen Eingänge in allerersten Saison-
Mode - Schuh - Waren
Qualitätsware der bestbekanntesten Marken, zu wirklich billigen Ausnahmepreisen
abzugeben. Beachten Sie unsere Schaufenster Volangenstr. 22. Verkauf nur
ab Lager Theaterplatz. Besichtigung meiner Qualitäten angenehm.
W. Loerges, Theaterplatz.

Maisschrot
offert billigst
Arno Jahn,
Dampfmühle. Tel. 37.

Stempel
In jeder Ausführung
schnellstens
Rob. Schmidt
Inh. R. Krips

Hobelbank,
fast neu, und ein
Fahrrad
mit doppelt federndem Sitz und Freilauf mit Rücktritts-
bremse stehen zum Verkauf bei
Michel Kloweit, Lanfubben, Postort.

Wiesenheu
in Waggonladungen hat abgegeben
Samuel Foth,
Telephon 705. Grabenstr. 6.

Häute u. Felle.
Wir sind stets Käufer von
Rindhäuten, Roshäuten, Kalbfellen,
Biegenfellen u. sonstiger Rohware
zu höchsten Tagespreisen.
Bartmer, Bernstein & Cie.,
Memel, Schaubstraße 17.

Dung
gegen kostenfreie Abfuhr abzugeben
Löpferstraße 4.

Ledger, Sons & Co., London
Fabriken: Nottingham, Birmingham, Glasgow,
Manchester, Belfast, Boston U. S. A.
liefern billigst:
Wollene u. baumwollene Kleiderstoffe,
Handtücher, Zephyr, Perkal, Batist,
Boile, Futterstoffe u.
Ia Qualitäten! Sofort greifbar!
Um zu räumen zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Vertreter und Lager:
M. Elbaum Nachf.,
Große Wasserstraße 30.

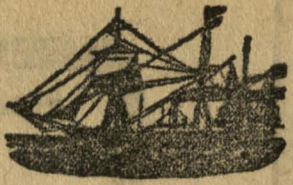
Auto-
vermietung.
Offene und geschlossene
Wagen zu jeder Zeit und
zu allen Zwecken.
Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Unterstraße 15.

Leder.
Wir halten ein ständiges En gros-Lager von Leder
aller Art.
Bartmer, Bernstein & Cie.,
Memel, Schaubstraße 17.

Hühnerzucht!
Legen Sie sich einen Brutapparat zu!
Beste Auswertung u. Rentabilität
sichert Ihnen mein in allen Teilen er-
probter elektrischer Brutapparat.
Fordern Sie sofort kostenlos Preisliste A Nr. 36.
Maschinenfabrik Schuh Niederbreisig a. Rh.

Ältere Münzenammlung
im Werte von 5000 Mk. zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Achtung! Handarbeit!
Gerrenschube desoben 42 Mk., Damenische 30 Mk.
K. Schulz, Lauenstraße 3.

Glücks-Anzeige!
Glänzende Gewinnchancen
bietet die Beteiligung an der bevorstehenden
356. Hamburger Staats-Lotterie.
Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die
Hauptgewinne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so dass die
Aussicht auf Erlangung eines solchen eine äusserst vorteilhafte ist.
Im Laufe von 6 Ziehungen müssen von 105000 Losen 47250, also
beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden!
Die Gesamtgewinnsumme beträgt
19 Millionen 797850 Mark.
Höchstgewinn - eventuell - **Eine Million Mark.**
Eine so günstige Gelegenheit,
schnell zu Vermögen zu
gelangen, sollte gerade in heu-
tiger Zeit niemand versäumen.
Lospreis für die 1. Klasse einschl.
planmäss. Unkostenbeitrag von
30 Pfg. für 1/4 Los und Klasse
Hauptgewinne und Prämien à Mark
500 000
300 000
200 000
100 000
90 000
u. s. w.
für Porto und Liste 90 Pfg. extra.
Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Post-
anweisung, auf Wunsch auch unter Nachnahme, doch empfiehlt sich
wegen der erhöhten Nachnahmegebühr die Voreinsendung des Be-
trages. Aufträge umgehend erbeten
spätestens bis zum 9. Mai
an die staatlich konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte
Samuel Heckscher sen., Hamburg 36 K.,
Dammstrasse 14.



Memel = Cranzbeef = Königsberg

Kurische Nehrung.

Postdampferlinie auf dem Kurischen Haff.

Vom 1. Mai bis 30. September täglich ein- resp. 2 malige schnellste Verbindung durch die Postdampfer „Cranz“ und „Memel“ und die Königsberg-Cranzener Eisenbahn.

Erfrischende Wasserfahrt in der Nähe der Dünen.

Lohnende Tagesausflüge nach der durch anziehende Naturschönheiten, prächtige Waldbestände, Wanderdünen, Glareviere, Vogelwarte u. s. w. ausgezeichneten Kurischen Nehrung.

Fahrplan 1921.

täglich vom			Stationen	täglich vom			
12. 5.—15. 9.	1. 5.—11. 5. 16. 9.—30. 9.	14. 5.—17. 5. 29. 6.—14. 8.		14. 5.—17. 5. 29. 6.—14. 8.	1. 5.—11. 5. 16. 9.—30. 9.	12. 5.—13. 5. 18. 5.—28. 6. 15. 8.—15. 9.	14. 5.—17. 5. 29. 6.—14. 8.
			Dampfer:				
545		230	ab Memel an	150	400	610	
645		330	an Schwarzort an	1240	250	500	
830		510	an Nidden an	1050	1250	310	
940		620	an Rosfitten an	940	1140	210	
1150		840	an Cranzbeef ab	745	940	1210	
			Fahr:				
1201	1201	900	ab Cranzbeef an	788	910	900	1147
1210	1210	908	an Cranz ab	738	905	855	1142
1226	1227	950	ab Cranz an	728	900	847	1128
120	129	1038	an Königsberg C. B. ab	630	800	800	1040

W = Werktags, S = Sonn- und Feiertags.

Zur Einreise in das Memelgebiet ist ein Paß mit deutschem Sichtvermerk und französischem Visum erforderlich.

Fahrpreis von	nach	Einfach		Rückfahrt	
		I. Kajüte Mk.	II. Kajüte Mk.	I. Kajüte Mk.	II. Kajüte Mk.
Memel	Schwarzort	7.—	5.—	10.—	7.50
"	Nidden	26.—	16.—	40.—	24.—
"	Rosfitten	36.—	22.—	54.—	33.—
"	Cranzbeef	54.—	32.—	80.—	48.—
"	Cranz	55.—	33.—	82.—	49.—
"	Königsberg C. B.	62.—	37.—	93.—	56.—
"	Neuführen	59.—	36.—	89.—	54.—
Schwarzort	Nidden	20.—	12.—	30.—	18.—
"	Rosfitten	30.—	18.—	45.—	27.—
"	Cranzbeef	48.—	28.—	72.—	42.—
"	Cranz	49.—	29.—	73.—	43.—
"	Königsberg C. B.	56.—	33.—	84.—	50.—
"	Neuführen	53.—	32.—	80.—	48.—
Nidden	Rosfitten	11.—	6.—	17.—	9.—
"	Cranzbeef	29.—	16.—	44.—	24.—
"	Cranz	30.—	17.—	45.—	25.—
"	Königsberg C. B.	37.—	21.—	56.—	32.—
"	Neuführen	34.—	20.—	51.—	30.—
Rosfitten	Cranzbeef	18.—	11.—	27.—	17.—
"	Cranz	19.—	12.—	28.—	18.—
"	Königsberg C. B.	26.—	16.—	39.—	24.—
"	Neuführen	23.—	15.—	35.—	22.—

Die Rückfahrkarten gelten 3 Tage, einschließlich des Abgangstages.

Tagesausflugharten von Memel nach Nidden und Rosfitten werden zum einfachen Fahrpreise ausgegeben.

Schnellste Beförderung von Eil- u. Stückgütern.

Bei Güterbeförderungen, die über die Landesgrenze gehen sollen, sind die vorgeschriebenen zollamtlichen Begleitpapiere beizufügen.

Abfahrtsstelle der Dampfer in Memel: Süderhuf Nr. 12.

Königsberg-Cranzener Eisenbahn-Gesellschaft.

Memel-Cranzener Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Telegraphische Nr. 445.

Weisse Leinen-Kinderstiefel und Spangenschuhe

von Größe 25-35, in großen Posten eingetroffen.

W. Loerges, Theaterplatz.

Kein Kaufzwang.

Eine Schäferhündin hat billig abgegeben
J. Jaguttis, Truhen,
bei Nidden.

Einen jungen Schäferhund hat zu verkaufen
Palawiks, Reuho,
bei Memel.

Neue Schuhe, Gr. 36, billig zu haben
Breite Str. 16a, 1 Tr. u.

Leichtes

Ruderboot,

Kielboot, für ca. 6 Personen zu kaufen gesucht. Offerten unter 313 an die Expedition d. Blattes.

Deutscher Schäferhund hier eingefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben.
Hundsörfer, Korallstr. 7.

Eine schwarze Samt-Kostümjade verloren auf dem Wege von Memel bis Tauerlaufen. Der ehrliche Finder erhält Belohnung.
Paul Petrius, Gut Vurmellen.

Schwarzes Huhn entlaufen. Abzugeben
Palkies, Hospitalstr. 7.

Geld gefunden. Abzugeben
Schmelz, Niddenstr. 92.

Schwanzriemen gefunden.
K. Schulz, Luitenstraße 3.

An- und Verkauf von ger. Bibl- u. Militärleibern, Bälde, Schuben, Stiefeln, um Schuhe werden prompt und preiswert befohlen.
K. Schulz, Luitenstr. 3.

An- und Verkauf von Gütern, Geschäfts-, Stadt- und Landgrundstücken, Gastwirtschaften vermittelt schnell u. diskret die Memeler Güter-Centrale
Jungferstraße 6, am Friedrichsmarkt

Ein Arbeitswagen, einpännig, zu kaufen gesucht
Schmidtke & Rosenberg, Neuer Markt.

Ein gut erhaltener Kinderportwagen zu kaufen gesucht. Off. u. 310 an d. Exped. d. Bl.

1 gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen oder auf 4 Wochen zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. 300 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Memelmarten! Aus dem Verkehr genommen
Kaufe! Memel, den 21. April 1921.

Ukraine! auf Rußland (14) (Rat. Nr. 150) nur 25.— auch im Tausch abzugeben.
Paul Strauss, München, Rosenthal 21.

Memelmarten frz. (125 alte u. neue 3, 20) sowie deutsche Säcke u. Einzelwerte gesucht. Off. m. Preis unter 314 a. d. Exped. d. Bl.

Kaufe jeden Posten
Heitmannsche Stoff-Farben

Besonders gebraucht werden schwarze und graue, sowie auch rot. Gilofferten mit Muster unter 318 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Arbeitspferd zu kaufen gesucht.
Kurt Licht, Löpferstraße 23, Tel. 447.

Erstklassige, eingeführte
Sektkeßerei

(Grenzmarke) sucht bei der dortigen Rundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Es kommen nur Herren in Frage, die nachweislich guten Erfolg aufzuweisen haben. Angebote mit Referenzen und Photographie unter Nr. 323 an die Expedition d. Bl.

Kolonialwaren-en-groß-Firma braucht zum 1. Juli einen tüchtigen
Reisenden,

der die Rundschaft der Stadt und Memelland zu besuchen hat. Meldungen unter Nr. 317 an die Exped. d. Blattes.

Erster Buchhalter,

vollständig bilanzfähig und mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, von Großfirma für Memel von sofort gesucht. Schriftliche, ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 322 an die Expedition dieses Blattes.

Ein ehrlicher, gewandter
Hausmann

kann sich von sofort melden.
Schützenhaus.

Perfekte Stenotypistinnen

für ein größeres Kontor von sofort oder später gesucht. Off. unter Nr. 263 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Jüngere tüchtige Verkäuferin

vom 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Jüngere, tüchtige Verkäuferin, kräftiges Lehrfräulein

sucht
Schuhwarenhaus Loesser, Vörienstraße 6.

Eine Aufwärterin

für tagüber bei hohem Lohn sucht
Frau Ella Hahn, Friedrichsmarkt 7, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer

(Mittelpunkt der Stadt) gesucht. Offerten unter 312 an die Expedition dieses Blattes.

Damenbademantel! zu kaufen gesucht. Offerten unter 320 a. d. Exped. d. Bl.

Herren-Anzug, Größe 172, schlanke Figur, gut erhalten, zu kaufen gef. Off. u. 321 a. d. Exp. d. Bl.

5000 Mk. als Hypothek auf 1 Stadtgrundstück von sofort gef. Off. u. 304 a. d. Exp. d. Bl.

3500 Mk. gegen Sicherheit und hohe Zinsen auf 1/2 Jahre zu leihen gesucht. Offerten unter 309 an die Expedition d. Blattes.

Geldgesuch. Auf sichere Hypothek, erste Stelle, auf ländliches Grundstück suche im Memelland Darlehen. Off. u. 297 an die Exped. d. Blattes.

Wer leiht ehrlichem, jungem Mann **600 Mark** von sofort zu 10% Zinsen? Angeb. u. 298 a. d. Exped. d. Bl.

Tüchtiger Schuhmachergeselle für einen Vadeort von sofort gesucht. Pension im Hause. Zu melden bei

Leo Krulle, Leberhandlung. Ein zuverlässiger Viehwächter und ein Mädchen fürs Land können sofort eintreten

Jesst, Manufakturwaren Str. Boucien. Ehrlicher, kräftiger **Laufburche** von sofort gesucht. Melb. bei **Paul Ross, Marktstr. 14.**

Deputantenfamilie, mit zwei Högängern, von sofort gesucht

2 Deputantenfamilien, ehrlich und arbeitssam, mit 1-2 Scharwerkern, von sofort in Dunden bei Wagnöhlen gesucht. Südl. von Memel wohnende bevorzugt.

Hilgendorff, Näherin sucht Beschäftigung in allen Arbeiten, auch Kinderanlege. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gut-nähe Schneiderin für kurze Zeit aufs Land gesucht. Offerten unter 315 an die Expedition d. Blattes.

Hauschneiderin gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Gute Schneiderin kann sich melden. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Wirtin sucht Stellung, frauenloser Haushalt bevorzugt. Off. u. 319 an die Exped. d. Bl.

Wirtin wünscht Stellung vom 15. Mai evtl. später, Gutsverwaltung bevorz. Angeb. in Gehaltsang. u. 316 an die Exped. d. Bl.

Stütze, die kochen kann, sucht für 1/2 oder ganzen Tag Stellung. Off. u. 307 a. d. Exp. d. Bl.

1 anständig, zuverläss. Mädchen, das kochen kann, wird vom 15. Mai gesucht.
Esp, Schlemiesstraße 13.

Ein kräftiges Mädchen, am liebsten vom Lande, sucht für die Speisewirtschaft
Paddags, Holzstraße 30a.

Ein ehrl., anständ. Mädchen vom 1. Mai f. ff. Haushalt gef. Off. u. 308 a. d. Exp. d. Bl.

Ein ehrl. u. zuverlässiges Stubenmädchen kann sich melden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentl., ehrl. Stubenmädchen kann sich melden bei **Frau S. Werblowsky, Friedr. Wilh.-Str. 35/36.**

Saub., ehrl. Mädchen wird für einen kleinen Haushalt gesucht
Libauerstraße 28, Hof.

Saub., ehrl. Mädchen für kleineren Haushalt in Schwarzort gesucht. Angeb. bei **Boldt, Schlemiesstr. 20.**

Jüngerer Herr sucht **möbl. Zimmer.** Gest. Angebote u. 303 an die Exped. d. Bl.

Berliner Brief

Totenräber — Baumbliete — Stoffhändler

Man sollte meinen, daß die Arbeit eines Totenräbers Anlaß genug gibt zu einer ruhigen philosophischen Betrachtung dieses Lebens und bei Schafepare führen denn ja auch die Totenräber, die zu den alten Edelrenten gehören, denn sie pflanzen Adams Profession fort, wie einer der ihnen sagt, sehr philosophische Gespräche in einer gewissen heiteren Abgeläufigkeit nicht nur untereinander, sondern auch mit dem Dänenprinzen Hamlet. In Berlin haben die Totenräber, die ja die festesten Häuser bauen, denn ihre Häuser nähren nach dem philosophischen Totenräber Schafepares bis zum jüngsten Tag, keine solche philosophische Ruhe. Ihre Unterhaltung dürfte sich auch um andere Dinge drehen, als diejenigen behandelten, denen der schwermütige Dänenprinz zuhörte. Moderner als alle Philosophie ist der Streik und so haben wir denn auch jetzt einen Streik der Totenräber erlebt. Und wieder einmal war es, wie schon beim Streik der Sargträger, gar nicht so einfach, sich begraben zu lassen. Aber schließlich ist das Begraben ein lebensnotwendiger Betrieb — was für prächtige Wortspiele hätte dieser Scheinbare Widerspruch für Schafepares ergeben können — und so wurde tatsächlich auf dem Friedhöfen technische Notfälle eingeleitet. Ja, es ist nicht einmal ohne Ausfärbungen abgegangen. Gruben wurden von den Streikenden beschädigt, Bäume in Brand gesteckt und Verdingungen wurden gefordert. Schließlich mußte auch die Schutzpolizei einschreiten und einige Verdingungen fanden unter dem Schutz von schwer bewaffneter Schutzpolizei statt.

Bei allen Leiden ist ja die Sache, Gott sei Dank, nicht so schlimm. Es gibt Leiden, die sich bald wieder erholen, um zu neuem Leben zu erwachen. Draußen in Werder köpft nämlich der Obstwein so manchen. Werder ist ja bekanntlich Berlins Obstkammer und ein richtiger Berliner, der etwas auf sich hält, ist auch eigentlich verpflichtet, zur Baumbliete nach Werder zu fahren. Das ist gute alte Berliner Sitte. Jetzt ist wieder alles in schönster Blüte. Steht man auf den Höhen, die Werder überragen, sieht man herab auf blühendes märkisches Land und genießt einen der schönsten Blicke, die Berlins Umgebung zu bieten vermag. Ein Obstgarten das ganze Land, weiß und rot, von Frühlingssonne umgittert; unten aber, um mit Georg Hermann zu reden, steht in weiten stillen Bogen die Havel ihre wunderbaren blauen Seidentücher. Aber zu einer richtigen Werderfahrt gehört nicht nur das Versehen in die Natur Schönheiten, so schwärmerisch ist der Berliner nicht veranlagt, sondern dazu gehören auch sehr materielle Genüsse, denn Werder ist auch berühmt wegen seines Obstweins, der schnell zu Kopf steigt. So ist es denn kein Wunder, daß die überfüllten Hügel und die nicht minder überfüllten Havelufer zu manche Leide mit heimwärts führen. Das ist nun einmal des Landes so der Brauch, wobei nur vielleicht zu bemerken wäre, daß die Preise von heute auch solche Genüsse sehr erschweren. In Werder, wo man auch das Geld von den Lebenden nimmt, kostet eine Flasche Obstwein immerhin 20 bis 25 Mark, und ein Blütenzweig, den man sich mit nach Hause nimmt, um nicht zu vergessen, daß draußen Frühlings ist, steht mit 4 Mark im Kurs. Nur der Frühlingskerl seine Pracht zu den alten Bedingungen und die Sonne hat auch trotz aller Konkurrenz, die ihr heute eine gelehrte Versteigerung durch die künstliche Höhen Sonne macht, nichts an ihren Preisbedingungen geändert. Bis auf die Preise ist eben alles beim alten geblieben, so wie es schon zu Fontanes Zeiten war, denn auch der alte Fontane war ein Freund des Werderischen Blütenparadieses. Zu den wenigen Dingen, die den alt gewordenen Dichter der Mark noch erfreuten, zählt er selbst:

„Jedes Frühlings das erste Tiergartengrün,
Oder wenn in Werder die Kirichen blühen . . .“

Und so wie damals läßt auch heute das erste Tiergartengrün, oder wenn in Werder die Kirichen blühen, noch immer seinen alten Reiz aus. Noch immer schlängelt die Havel ihre wunderbaren blauen Seidentücher um die Insel Potsdam. Noch immer aeleitet sie in breitem Arm und in kleinen, schmalen, unter Linden lauft träumenden Kanälen durch das alte Potsdam dahin, die Havel. Frühlingssonne umgittert die Havel, umgittert die bläulichen Hügelketten, umgittert die alte Garnisonkirche, von deren Turm noch immer das Glockenspiel alle Stunde singt: „Meß immer Treu und Redlichkeit“, umgittert die alten Bäume, die aus ihrem Winter Schlaf erwachen im Park von Sanssouci. Aber es sind eben doch andere Zeiten als damals und auch die heutigen Zeiten haben ihre Kukuker, große, wie kleine. Zu den kleinen gehört nicht zuletzt auch der Straßenhandel — ein Kapitel, das hier ja schon einmal gestreift wurde — und hier haben wir jetzt wieder eine neue Type, den Mann, der mit Stoffen handelt. Er steht an irgend einer Ecke, vor sich auf dem Bürgersteig ausgebreitet flint, sechs verschiedene Stoffe. Ausnehmend machen auch diese herrlichsten gute Geschäfte. Es gibt die schönsten Anzug- und Hosenstoffe und nur die

Herkunft all dieser Stoffe ist wohl etwas dunkel, aber das sieht man ja wieder dem Stoff nicht an. Vielleicht wäre aber dieser Stoffhandel ein recht interessanter „Stoff“ für die Polizei.
B. N.

Das arme Kind.

Skizze von Johanna Damm

Tante Jsa, bitte, schauke mich doch wieder, so wie gestern, nicht wahr, du weißt doch, geh tu's, bitte, bitte!“

Zwei rosige, weiche Aermchen umfassen dringlich das Kleid der schönen kühlen Jsa von Wedel.

„Nicht wahr, Tante Jsa, bitte, komm!“

Jsa von Wedel zieht ablehnend die schmale, weiße Stirn zusammen. Ihre Augen gehen über die reizende kleine Nichte hinweg nach dem dunkelhaarigen edigen Geschöpf, das blöde und demütig hinter Jnge steht. Sie befreit sich abwehrend von den umschlingenden Aermchen.

„Ein andermal,“ sagt sie kurz, „wenn du allein bist.“

Sie wendet sich, unbedürftigt um das Bettchen der Kleinen, ab und verläßt das Zimmer. Sie begibt sich zu ihrer Schwester, der Frau Lufmar.

„Ich begreife dich nicht, Susanne,“ sagt sie tadelnd, „daß du Jnge immer mit diesem Mädchen spielen läßt. Das ist doch kein Verkehr für Jnge. Armeleutegeruch geht von ihr aus.“

Frau Susanne Lufmar lächelt.

„Ach, laß nur. Du weißt ja wie Jnge ist. Sie muß immer jemand haben, den sie beherrschen kann, der tut, was sie will. Mit Wolfgang kann sie das nicht. Da muß es nun eben dieses Kind sein. Andere Kinder gibts ja keine in der Nähe.“

Jsa von Wedel zuckt mißbilligend die Achseln. Es fñrdt sie, immer dieses schlecht gepflegte Kind wie ein Schatten hinter der reizenden Jnge herschleichen zu sehen. Sie liebt schöne, kluge, graziose Kinder, so wie Jnge Lufmar eines ist. Aber dieses tränkliche, gewöhnliche Geschöpf hat in ihren Augen überhaupt keine Daseinsberechtigung. Seine Gegenwart genügt, ihr das Spielen und Plaudern mit Jnge zu verleiden.

Das Juchzen, Rufen Jnges tönt aus dem Garten zu ihr herauf. Ihr weißes Kleidchen schimmert durch die Büsche. Man hört bald hier, bald da ihr frohes, silberbelles Lachen. Jsa von Wedel entschließt sich, in den Garten zu gehen, um am Teich die Enten zu füttern. Sie würde die häßliche kleine Zwergin fortjchicken, dann war sie mit Jnge allein.

Sie geht über die Veranda nach dem Garten.

„Jnge — Jngeborg, komm an den Teich!“

Das Kind horcht auf, kommt herbei, hinter ihr das unschöne Mädchen mit den dicken, immer wie fettigen Haaren. Jsa von Wedel zieht die Brauen zusammen.

„Leni, Leni,“ ruft da Jnge plötzlich, „deine Mama kommt, sieh!“

Am Gitter des Gartens erscheint eine blasse, verhärmte Frau.

„Leni, Leni,“ ruft sie mit warmem, zärtlichen Tonsfall.

Das Kind wackelt mit seinen schwachen Beinchen eilig zu der Frau hinüber. Jsa von Wedel tritt, von einer Neugierde getrieben, näher. Es interessiert sie, die Mutter dieses Kindes zu sehen. Das Gesicht der blassen Frau leuchtet auf. Sie kommt von Tagelöhnerarbeit und hat das Kind seit dem Morgen nicht gesehen. Jsa von Wedel wird Jgein einer rührenden Freude des Wiedersehens. Mit staunenden Augen sieht sie zu, wie die Frau das Kind zu sich hebt, es küßt, streichelt und zärtlich betrachtet. Noch nie hat Jsa von Wedel solch einen starken Ausdruck von zärtlichster Mutterliebe gesehen. Und ein Licht geht ihr auf. Dieses Kind, sagt sie sich, bedeutet das größte Glück eines armen, gequälten Frauenlebens, ist der Sonnenschein eines sonst freudlosen Daseins. Sie sagt sich, daß dieses von ihr verachtete Kind mindestens ebensoviele wert ist, wie die schöne verzärtelte Jnge.

Gedankenvoll geht sie ins Haus zurück und mit einer Scham im Innern sieht sie sich: „Du hast an diesem Kinde viel gutzumachen.“

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

47. Fortsetzung Nachdruck verboten

Luis Sanchez hatte das Haus erreicht und verschwand hinter der Tür.

Was er da drinnen trieb, war schwer zu erraten. Vielleicht hatte Judica den Diamant mitgebracht, jedenfalls blieb der Spanier längere Zeit unsichtbar; er durchsuchte also das Haus, er brach die heiligen Geheße des Urwaldes, er war der Kugel wert.

Und als seine Gestalt nun wieder unter der Tür erschien, als er ebenso bedächtig, aber mit einem ganz anderen Ausdruck in den Zügen, nach der Barade zurückkehrte, da hatte seine Stunde geschlagen; Hannibals Finger fuhr an den Abzug und der Schuß knallte.

Luis Sanchez war nicht der Mann, sich durch das Pfeifen einer Kugel erschrecken zu lassen.

Er sah allerdings nicht den aufsteigenden Pulverrauch, denn er hatte den Blick auf die Erde gefestigt, aber sein Ohr vernahm den Knall und jenes unheimliche Surren, das wie ein Orkus aus dem Himmelssting — dann sagte er sich, daß man auf ihn geschossen, und daß der Schuß sein Ziel verfehlt hatte.

Eine Sekunde lang überlegte er, wer das wohl gewesen sein mochte. In den Neger dachte er nicht, und Perry hatte das Haus ohne Waffen verlassen; die Vermutung lag nahe, daß Judica zur Wölfe gegriffen — Weiber handeln impulsiv und es fehlt ihnen die Ruhe, einen Gegner sicher aufs Korn zu nehmen. Ja, diese Kugel war wohl die Quittung für verjährte Schuld, aber Luis empfand darüber keinen Groll; Sulawith, die schöne graziose Löwin, hatte auch gelegentlich mit der Tazze nach ihm geschlagen, und das war ihr gutes Recht gewesen — das Recht der Vergeltung, dem keine Vorziehung in die Arme greift, sondern höchstens der blinde, törichte Zufall.

Draußen in der Barade war inzwischen ein Wechsel eingetreten. Als Luis die Bude verließ, hatte Jwan noch fest geschlafen; jetzt fanerte er auf seiner Strohschütte und rieb sich die Augen.

„Wo kommst Du her, Kamerad?“

„Aus dem Blockhaus,“ entgegnete Luis gelassen und begann seine Sachen zusammenzuräumen.

„Verdammt kurze Antwort! Hat man Dich vielleicht zum Frühstück eingeladen?“

„Nein, das Haus steht leer; Mister Perry und der Neger sind vermutlich zur Jagd aufgebrochen, während wir noch schliefen.“

Von dem Schuß hatte Jwan anscheinend nichts gehört; er war vielleicht darüber aufgemacht, aber wir wissen alle, wie das in solchen Fällen geht: ein kurzes Geräusch, das den Schlaf verschreckt, fällt nicht mehr in das wachende Ohr; vielleicht bleibt eine dumpfe Erinnerung zurück, die wir auf das Konto eines Traumes schieben.

Aber das, was Luis jetzt tat, war kein Traum; er rüstete sich offenbar zum Ausbruch, die Jagdtasche war bereits fertig gewacht, und nun steckte er seine Wölfe in das Sederfutteral.

Jwan grübelte noch immer auf seinem Strohlager.

„Was hast du denn eigentlich drüben gemacht, Luis?“

„Ich? — Nichts, was dich angeht.“

„So — also das geht mich nichts an! Und was soll denn jetzt werden?“

„Ich denke, wir brechen auf.“

„Wohin?“

„Das ist ziemlich gleichgültig. Wenn du übrigens noch hier bleiben willst, habe ich nichts dagegen — dann gehe ich eben allein.“

Jwan Kasanoff erhob sich langsam vor der Erde. Nun war es ja ganz klar, was ihm vorhin nur undeutlich durch den Sinn fuhr; während er selbst arglos schlief, war dieser verräterische Schuß drüben gewesen, hatte den kostbaren Edelstein gefunden und wollte sich jetzt mit seiner Beute drücken. Es war natürlich vorteilhafter, die versprochene Million allein einzusacken, als mit seinem Kameraden zu teilen!

Jwan schloß eine ungeheure Wut in sich aufsteigen. Mit jener Schamhaftigkeit, die geistig beschränkten Menschen innewohnt, unterdrückte er zwar augenblicklich ihren Ausbruch, aber der Tierhändiger Sanchez hätte sie eigentlich aus den nun folgenden Worten abrennen müssen.

Denn mit einer tiefen knurrenden Stimme sagte der Ahtlet:

„Also Du willst allein gehen, mein Junge? Ich glaube fast, es ist das Beste — ich glaube — Du gehst — am Besten allein!“

Nun blickte Luis endlich auf, und da sah er die fürchterliche Faust des Niesen über seinem Kopfe schweben.

Wie eine Löwenpranke —

„O nein, er hatte keine Peitsche, er hatte keine Eisenstange, und sein berühmter Blick half ihm gar nichts, denn was da vor ihm zum Schlag ausfolte, das war eine zweibeinige Bestie, es war ein Mensch.“

„Lautlos brach er zusammen.“

Jwan Kasanoff betrachtete mit einem finsternen Lächeln den lang ausgestreckten Körper dieses gefälligen Gegners.

Mit voller Kraft war der Schlag vielleicht nicht geführt worden, dazu standen die beiden zu nahe beieinander; er hatte auch nicht die Schläge getroffen, sondern den dickeren Teil des Schädels, aber Luis Sanchez hätte ein Neger sein müssen, um das auszuhalten —

„Also galt es, einen Toten zu durchsuchen.“

Die Vergangenheit des Russen war gewiß nicht makellos — auch im Zarenreiche trifft bisweilen das Recht mit seiner Vertheidigung nach Sibirien ins Zentrum — aber dennoch zitterten die Hände des Strafenräubers, als er nun begann in den Taschen seines Kameraden zu wühlen.

Vielleicht gesellte sich auch Gier hinzu, denn jeden Augenblick hoffte er das kostbare Kleinod zu finden, um deswillen diese Tat geschehen war, aber immer nur kamen wertlose Gegenstände zum Vorschein, die in wilder Hast auf den Fußboden verstreut wurden.

Nichts — garnichts! — — —
Jwan richtete sich endlich auf und legte die Faust in den Nacken.

Der Zeitungskönig

Zum Tode August Scherls

Eigentlich war August Scherl seit langem ein König im Exil. Und auch der Rang des Zeitungskönigs selbst war ihm längst freitig gemacht worden. Aber es gab einmal eine Zeit, und sie liegt kaum erst ein halbes Menschenalter zurück, da das Haus Scherl in Bezug auf seine Ausdehnung, seine Mäßigkeit, seine Technik und seine Vielfältigkeit an der Spitze des deutschen Zeitungswesens marschierte. Doch mochte die Welt schnelllebig, als im modernen Journalismus! Der Kiefernau, den August Scherl mit genialer Organisationsgabe aufgetürmt hatte, ist von seinen Wettbewerbern durch noch kühner aufgetürmte Unternehmungen übertroffen worden, und er selbst, den Zeitungsgewaltige, ward noch in den Zeiten des alten Regimes nicht eben sanft aus seiner eigenen Gründung hinausgedrängt. Mit einem Vermögen, das sehr bedeutend war, aber weit hinter dem zurückblieb, was Uneingeweihte schätzen, zog August Scherl sich 1913 ins Privatleben zurück, und was er letzter gesehen und erlebt hat, wird kaum sonderlich nach dem Geschmack dieses Mannes gewesen sein, dem so lange Frühlingsluft und höchste Anerkennung zuteil geworden war.

Um Scherls Persönlichkeit hat sich frühzeitig ein Mythos geschlungen. Niemand trug daran Schuld als er selbst; denn diegenige durch und durch moderne Zeitungsmann hatte den jektamen Hang, sich abzuschließen, vor der Welt zu verbergen und gewissermaßen wie ein Geist unsichtbar über den Wässern zu schweben. Unter seinem Redakteuren künftige das Scherzwort: „Scherl existiert garnicht; er ist nur ein Begriff.“ Dem nur die allerwenigsten hatten dem Gewaltigen jemals von Angesicht zu Angesicht gesehen; nur die größten Korporationen seines Hauses hatten Zutritt zu seinem Allerheiligsten, und es gab Zeiten, in denen selbst diese vergeblich bei ihm antischämbrierten. Nur ein einziger Mann durfte jederzeit seine Schwelme überfahren, ein Mann, dessen Laubbau von einer der Marotten des Zeitungsbüros bestimmt worden war. August Scherl hatte ihn kennen gelernt, als er gegenüber seiner Zeitungsdruckerie in der Zimmerstraße das ehrsame Gewerbe eines Barbiers betrieb, und als es der Sonderling noch nicht unter seiner Würde hielt, einen Friseurladen zu betreten. Während der Barbier der „Gefalanzers“ eingeleitet unter dem Meißer dieses biederen Friseurs saß, mußte ihm der Meißer erzählen, was das Publikum, das Volk, von seiner Zeitung und ihrem Inhalt sage. Für Scherl verkörperte der Friseur die vox populi, und um mit dieser stets engste Fühlung zu unterhalten, machte der Verleger dem Meißer eines Tages dem Vorschlag, in seine Dienste zu treten. So wurde der Friseur Scherls Geheimkammerer, das ausführende Organ seiner gelegentlich höchst bizarren Befehle. Dabei blieb er, was er ursprünglich gewesen war: Scherls Leibbarbier, blieb es, auch als er in dem mächtigen Verlags-hause längst zu einem Großen geworden war.

In diesem Zeitungspalast der Zimmerstraße, der in Wirklichkeit gar kein Palast, sondern ein gewirr einer Reihe zum Teil alten Häuser ist, thronte, wie gesagt, August Scherl unsichtbar und doch allgegenwärtig. Mit seiner zunehmenden Menschenjenseit schuf er sich geradezu eine Organisation zur Verbergung seines Nases, und wenn er einen Korridor durchschritt, so machte ein eigener Türhüter streng darüber, daß ihm kein lebendes Wesen begegnete. Zu seinem Arbeitszimmer führte ein eigenes Treppenhaus, dessen Betreten nur dem Selbstherrlicher gestattet war, ein besonderes Haus, das sich für niemanden als für Scherl selbst öffnete. Das bei seinem Kommen und Gehen beobachtete Zeremoniell war grotesk. Schon lange, bevor der Gewaltige das Zeitungshaus verließ, hatte vor der Tür das elegante Elektromobil, dessen er sich in den letzten Jahren bediente, sobald Scherl sich zum Aufbruch rüstete, hatte sein Leibführer dem Führer auf der Straße ein Signal zu geben, das im Anschlag einer schrillen Klingel bestand, worauf der Portier herbeisträufte, das geschlossene Haus aufperrte und wie eine Schildwache vor dem Eingang Posto faßte. Gleichzeitig öffnete der Chauffeur den Wagen-schlag und stand, die Hände in der Hand, neben der Tür des Comps. Es dauerte wenige Minuten; dann sah man einen großen, bageren Mann in höchst unheimlicher Kleidung, ein Kägerhäutchen auf dem gefränselten Boden, in fliegender Hast die paar Treppentufen auf den Bürgersteig hinuntersteilen und in dem Wagen springen, dessen Schlag heftig zugeworfen wurde, worauf der Chauffeur mit den gleichen Eile seinen Sitz einnahm und augenblicklich davonfuhr. Inzwischen hatte der Führer bereits das Haus wieder verschlossen. Das alles dauerte kaum zehn Sekunden, und das gleiche Zeremoniell wurde in umgekehrter Richtung beobachtet, wenn Scherl erwidert. Wehe dem Ansteltlichen, der es wagte, auf diesem Wege seinem allerböchsten Herrn in dem Weg zu treten und sich so das Gehör zu erzwingen, das ihm auf jede andere Weise unerschreibbar war. Er war für das Haus Scherl erlobt, und er empfing alsbald den blauen Brief, der ihn anforderte, sich an der Kasse sein Gehalt auszahlen zu lassen und das Verlagshaus nicht weiter mit seiner Anwesenheit zu beschweren.

Lange dauerte übrigens dieser Zustand der Erstarrung nicht. Es ist richtig, Jwan hatte noch keinem Menschen toteschlagen, aber dicht daran vorbei war er schon mehr als einmal gegangen, und einmal mußte doch der Anfang damit gemacht werden.

Natürlich nur dann, wenn sich nicht doch der Diamant noch fand — denn in diesem Fall würde Jwan Kasanoff ein anständiger Kerl und opferte der heiligen Jungfrau eine dicke Kerze. —

Draußen im Hain mußte das Juwel noch irgendwo stecken; die alte Salome hatte ja gesagt, daß der Herr es mitgenommen hatte, und die Alte log nicht. —

Jwan packte seinen Kameraden an den Füßen und schleifte ihn auf das Strohlager; mehr konnte er wahrhaftig nicht für den armen Kerl tun; es tat ihm ja leid, es tat ihm sogar sehr leid, aber diese Nacht hatte Luis mit Totschützen gedroht — da ist sich doch schließlich jeder selbst der Nächste! —

Draußen im Blockhaus regte sich nichts; daß dort in diesem Augenblick zwei schwache, schußlose Frauen weilten, war dem Räuber unbekannt; während die eine sam, schlief er noch, als die zweite eintraf, hatte er gerade seine kleine Angelegenheit mit Sanchez zu erledigen. Aber jetzt wollte er hinüber und selbst nach dem Juwel suchen; vielleicht hatte er mehr Glück damit als dieser — Kadaver. —

Die Flinte konnte ja nichts nützen, denn den Dorn hatten die beiden Jäger natürlich mitgenommen; übrigens hätte bei dem Vieß auch ein Schlag genügt. . .

Hannibal machte ein sehr verdunkeltes Gesicht; er hatte seinen Mann so sicher aufs Korn genommen, und nun ging der ganz gelassen seines Weges weiter und pünktlich einmal mit den Augen; irgendwohin war die Kugel natürlich gefahren, aber wahrscheinlich in das große Reich der Natur — und es war die einzige ihres Geschlechts. —

Unter diesen Umständen begann die Lage etwas bedenklich zu werden; die Masse war auf beiden Seiten abgefallen, es standen zwei emischlossene Männer gegen einen, und dieser eine hatte nicht nur sein Verdeck verraten, sondern er war auch waffenlos — so gut wie waffenlos, denn eine abgeschossene Flinte konnte höchstens als Keule benutzt werden, und in dieser Beziehung verließ Hannibal sich steter auf seine eisenharten Fäuste. Er schob daher verächtlich das nutzlose Gewehr beiseite und horchte angestrengt nach der ihm zunächst gelegenen Barade hinter; es konnte ja gar keinem Zweifel unterliegen, im nächsten Moment mußten die beiden Feinde hervorbrechen, und was alsdann geschah, das lag in einer sehr unwilligen Zukunft.

Statt dessen geschah zunächst etwas anderes; Rottchen erschien auf der Bildfläche und betrat das Blockhaus. Sie war dem Neger natürlich unbekannt, sie mochte vom Himmel heruntergefallen sein, aber jedenfalls hatte sie in dem vermutlich leerstehenden Hause nichts zu suchen — wenn sich zwei männliche Epischuben im Urwald herumtrieben, warum sollte dann ein weiblicher nicht ebenfalls vorhanden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Unter der Regide Ederls stellte der schriftliche Verkehr im Hause überhaupt eine große Rolle. Er selbst ließ seine Weisungen an die Verlagsdirektoren und Chefredakteure schriftlich ergehen, und nach dem Vorbilde ihres Herrn und Meisters machten sich jene Großwüchsen-träger des Hauses, deren es im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts bei Ederl mehr als ein halbes Duzend gleichzeitig gab, gern ebenbürtig an und erließen ihre Urteile schriftlich. Kurz, es war lange Jahre hindurch eine Hierarchie wie beim Kommiss. Man kann sich denken, welche Gestalt schließlich kleine Wünsche und Anregungen August Ederls angenommen hatten, bis sie hinunter in die Antiken gelangt waren: deren Aufgabe es war, sie in die Wirklichkeit zu übertragen. Es soll Ederl einmal, lang, lang ihr's her, Mißfallen an einem Ederl geäußert haben, der im „Lokalanzeiger“ stand. Daraus wurde die Mär, er habe keinen Sinn für Humor und wünsche in seinen Blättern keine Scherze, was zur Folge hatte, daß im „Lokalanzeiger“ niemals ein Witz Platz finden durfte. Derartige wirklicher und vermeintlicher Wünsche Ederls gab es unzählige, und diese ungehörigen Wünsche, die Hände hätten fällen können, mußten, wenn sie höchstens nicht über aufpassen wollten, die Redakteure sämtlich zu

ihrem geistigen Bestium gemacht haben. Nach dem Vorbilde Gordon Verners, des amerikanischen Zeitungs-königs, der wohl wußte, daß die mächtigste Waffe des Zeitungsmanes das Lächeln war, gab es auch bei Ederl eine Reihe von Namen, die dazu waren, und die niemals im „Lokalanzeiger“ genannt werden durften. Dazu waren vor allem die Namen Wölfe und Wölfinnen und die Titel der von diesen Firmen verlegten Zeitungen, und es war gelegentlich höchst irreführend, zu sehen, welche künstlichen Eiertänze der „Lokalanzeiger“ ausführte, und in Fällen, in denen die Berichterstattung an der Erwähnung von, diese Verlagshäuser betreffenden Ereignissen unumgänglich vorbeigehen konnte, Name und Zeitung des Konkurrenten nicht zu nennen. War durch einen Verstoß gegen eines dieser ungeschriebenen Gebote oder aus anderem Grunde ein Mitglied der Redaktion unheilbar im Ungehorsam gefallen, so gab es zu Zeiten Ederls in seinem Hause die verschiedensten Grade, um dem Mißliebigen zu zeigen, daß er gut daran tue, seine Wirksamkeit in eine andere Stätte zu verlegen. Kam ein solcher Mann morgens in sein Büro, so fand er plötzlich den Teppich nicht mehr vor, der seine Schritte gedämpft hat. War er dickfellig genug, um diesen zarten Wink nicht mit seinem Entlassungs-

gesuch zu beantworten, so fand er wenige Tage später seinen Sessel nicht mehr vor, und wenn auch das nichts nützte, so war eines Morgens sein Schreibtisch verhängen, und er sah sich in leeren vier Wänden. In einzelnen Fällen ging das so weit, daß der Portier einem solchen Unglücklichen das Bettreten des Hauses unterlagte. Und wo konnte ein Unmanglöser im „Lokalanzeiger“ überall Anstoß erregen! Waren doch nicht nur die Wünsche Ederls, sondern, wie es hieß, auch die seiner Gattin angelegentliches Gebot. Mit dieser Frau, einer Tirolerin, hat August Ederl in glücklicher Ehe gelebt, und wie er sie kennen lernte, das ist höchst bezeichnend für diesen ebenso genialen wie bizarren und seltsamen Mann. Eines Tages sah er in einer illustrierten Zeitschrift die Photographie eines hübschen jungen Mädchens, das als „Schilfenfisch“ bei einem Schilfenfest in Ruffstein dem Kaiser Franz Joseph den Ehrentrunk kredenzt hatte. Das Bild hatte auf Ederl einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er sich bei der Redaktion der Zeitschrift nach der Persönlichkeit des schönen Mädchens erkundigte, kurz entschlossen nach Tirol reiste und um ihre Hand anhielt. So wurde das Schilfenfest von Ruffstein die Gattin des Berliner Zeitungskönigs.

Turnen & Sport & Jugendpflege

Der Stadtverband für Leibesübungen

Nach dem Ausscheiden seines bisherigen Vorsitzenden Stadtrat Levinsohn vor einigen Tagen seine erste Sitzung ab. Der neue Vorsitzende Landesrat Schröder eröffnet die Versammlung und dankt für das durch seine Wahl zum Vorsitzenden bewiesene Vertrauen. Herr Schneider willte mit, daß der Königsberger Stadtverband für Leibesübungen folgende empfehlenswerte Ziele zur Verfolgung stellen kann: Gefallen-Gedenksportfest 1920 im Stadion Berlin und Fußball-Länder-Wettkampf Deutschland-Ungarn 1920. Die Kammerlichtspiele beabsichtigen Sportfilme vorzuführen zu lassen, das sie einzelne Programmnummern, nicht aber den ganzen Abend ausfüllen. Die Versammlung beschließt die genannten Filme spätestens Ende April vorzuführen. Da die Herren Sudermann und Giesing fehlen, die die Bemühungen um einen nördlichen und einen südlichen Spielplatz übernommen haben, bleibt die Anlage neuer Plätze weiterhin ungeklärt. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die Stadt zunächst ein Terrain bereitstellen muß, ehe Sammlungen für einen Spielplatz Erfolg haben können. Bei zukünftigen Veranstaltungen sollen die Einladungen mit dem Aufdruck „Spielplatzspende“ kenntlich gemacht und ein Zuschlag von 50 Pfg. erhoben und von dem veranstaltenden Verein dem Platzfonds zugeführt werden. Beim Magistrat wird beantragt werden, den eingehenden Mehrbetrag von der Luftbarkeitssteuer zu befreien. Auch soll versucht werden, die Verbeideranstaltung steuerfrei zu machen oder den Steuerbetrag wenigstens auf den Spielplatzfonds überschreiben zu lassen. Auf dem Spielplatz sollen Fußball-tore, eine Laufbahn, eine Sprunggrube und ein Umkleekabine errichtet werden. Es wird beschlossen, dem Magistrat folgenden Antrag zu unterbreiten: 1. Die Stadtverwaltung möge baldmöglichst Fußballtore errichten lassen, 2. eine Laufbahn von 400 Meter Länge schaffen, die an einer Längsseite auf sechs Meter verbreitert wird (100 Meter-Bahn), 3. einen Umkleekabine in der früheren Schneidermühle des südlichen Holzplatzes am Haspoldweg gleich bereitstellen, 4. eine Sprunggrube herstellen und 5. die Baumreihe östlich vom Fußballfeld entfernen lassen. Die Spielzeiten auf dem Jugendspielplatz können noch nicht endgültig festgelegt werden, da die in Frage kommenden Vereine ihre Wünsche noch nicht geäußert haben und auch der Spielplan der Schulen noch nicht vorliegt. Bisher liegen nur Anträge vor von der Spielabteilung des M. T. B. und vom Evangelischen Jungmännerverein. Zur Errichtung einer Schwimmhalle wird bemerkt, daß das Landesdirektorium die frühere Garnisonanstalt angekauft hat und beabsichtigt, sie auf dem Pitcairnschen Platz aufzustellen. Die Kosten würden 7500 Mark betragen. Die Anlage würde jedoch nur provisorisch sein, da in diesem Jahre bereits mit dem Ausbau des Hafens begonnen werden soll und das Projekt auch den Pitcairnschen Platz umfaßt. Landesrat Schröder regt den Bau der Schwimmhalle auf der nördlichen Seite des Hafens bei der Altenbergschen Villa an. Dort wäre eine fiskalische Wiese vorhanden und der Bau auf Pfahlwerk anzustellen. Landesdirektor Mahje hält den Plan für undurchführbar, da der Zugang den Pfahlbau zerstören würde. Er regt Besprechungen mit dem Besitzer des Schmidtischen Holzplatzes an. Das diesseitige Gassufer nördlich der Dange kommt nicht mehr in Frage, da alle Plätze für den Hafenausbau gebraucht werden. Es wird also vorläufig bei dem alten Platz an der Eisenbahnbrücke bleiben müssen. Weiter wurde beschlossen, die gerichtliche Eintragung des Stadtverbandes vorläufig auszusetzen, da sie nicht notwendig erscheint und einen Plan zur Verbesserung der Schwimmhalle im Juni vorlegen zu lassen. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß Stadtverordneter Werner die Sachen des Stadtverbandes auch weiterhin bearbeitet und daß der „Sportverein Memel“ eine Geschäftsstelle Marktstraße 1-3 eingerichtet hat. Der Schriftführer bittet am Schluß der Versammlung um rege Mitarbeit an der Sportbeilage des „Memeler-Darppost“. Zuschriften und Beiträge können unter der Bezeichnung „Mittwochsbeilage“ der Redaktion direkt eingereicht werden.

Die Deutsche Turnerschaft in der Ostmark

In der heutigen Zeit, in der Staat, Gemeinden und Vereine in hohem Maße für die körperliche Erhaltung eintreten, erheben die alljährlichen Erhebungen der Leibesübungen betreibenden Verbände berechtigtes Interesse. Insbesondere ist es unter diesen die „Deutsche Turnerschaft“, deren eingehende Auszeichnungen einen interessanten Einblick gewähren in den vielseitigen Betrieb dieses größten Verbandes, der sich die Pflege des weit über 100 Jahre alten Turnens angelegen sein läßt. Dem umfangreichen statistischen Material des Turnkreises I Nordosten der „Deutschen Turnerschaft“ (Nordosten, deutsche Teile von Westpreußen, Grenzmark, Memelland und Gebiet der Freien Stadt Danzig) entnehmen wir nachstehende Zusammenfassung, die allerdings nicht vollständig ist, weil die Berichte aus 18 Vereinen nicht eingegangen sind. Am Erhebungstage bestanden in 90 Vereinsorten 108 zur „Deutschen Turnerschaft“ gehörende Vereine, mit 13711 männlichen und 2507 weiblichen Mitgliedern. Unter diesen waren 1979 männliche und 443 weibliche Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren; 17 bis 20 Jahre zählten 2523 männliche und 714 weibliche Vereinsangehörige; außerdem weisen die Schülereinigungen (unter 14 Jahren) 901 Knaben und 155 Mädchen auf. In 56, teils selbständigen Brauereivereinen, teils den Männerturnvereinen angegliederten Abteilungen wird das Brauenturnen betrieben und 34 Vereine pflegen auch das Turnen jugendlicher Kinder. Obwohl die Erhebung gegen das Vorjahr in 12 Orten 23 Vereine weniger aufweist, beträgt die Mitgliederzahl trotzdem 3523, darunter 766 Brauerinnen. Die Beteiligung war im Berichtsjahre weitestgehend; hier doch die Zahl der Gesamtbesuche um 109 878. An den Übungen nahmen insgesamt 236 425 Turner, 49 159 Brauerinnen und 33 388 Kinder teil, die in 13 228 Stunden den Übungen oblagen. Neben dem eigentlichen Turnen erfreute sich das Turnspiel und das volkstümliche Turnen (Lauf, Wurf, Sprung), dem sich alle Vereine widmen, ganz besonderer Pflege. Überall wurden in diesen Übungsarten Wettkämpfe ausgetragen und die besten Mannschaften ermittelt. Auch andere Zweige des deutschen Turnens, wie Wandern, Schwimmen, Fechten usw. werden eifrig betrieben. Der Turnkreis ist in 10 Gauen eingeteilt, von denen der Kreisgau der größte ist und die Vereine des Reichsaates Danzig als Auslandsgau eingeschlossen sind. Die größten Vereine sind: der Danziger Turn- und Fechtverein Preußen von 1859 mit 897, der Königsberger Turn-

klub von 1872 mit 787, der Königsberger Männerturnverein von 1842 mit 684, die Turnabteilung des Vereins für Leibesübungen in Danzig von 1862 mit 678 und der Königsberger Verein für Körperübungen mit 552 Vereinsangehörigen.

Fußballspiele des M. T. B. Memel

M. T. B. I gegen Sportverein Ragait I in Ragait Am Sonntag, den 24. April fanden sich in Ragait die ersten Mannschaften des M. T. B. Memel und Sportvereins Ragait zum ersten Fußballspiel gegenüber. Memel eröffnete mit Anstos ein tadelloses Spiel, das von der sich scharf ausgebenden Magier Mannschaft am Ende der 15. Minute das erste Tor durch den Memeler Spieler in der 15. Minute erzielt wurde. Nach einem glänzenden Durchbruch konnte Ragait in der 15. Minute das erste Tor durch den Memeler Spieler in der 15. Minute erzielt werden. Kurz vor Halbzeit gelang es Ragait aus einem Gedränge heraus den Ausgleich zu erzielen. Mit 2:2 ging es in die Pause. Nach Wiederantritt bot sich ein völlig verändertes Bild. Memel als die ältere, technisch bessere Mannschaft führte nun ein schönes Kombinationspiel vor. Besonders war es das brillante Kopfspiel zwischen Läufer und Stürmer, das die Bewunderung des Publikums hervorrief. Mit dem Resultat 3:3 endete dieses äußerst fair durchgeführte Spiel für Memel, das vom Schiedsrichter Herrn Germeau, Preußen, Samland, Königsberg geleitet wurde. Die Aufstellung der Memeler Mannschaft war folgende:

Ditt Döring Jonas
Herrenheim Seibler Krieg Bauer Hedde

M. T. B. M. III : M. T. B. Tiff IV 2 : 2 (Halbzeit 0 : 0)

Am letzten Sonntag, vorm. 8 Uhr, sollten obgenannte Mannschaften das fällige Bezirksspiel austragen. Da der Ball verschollen hatte und erst nach 8 Uhr mit dem Spielführer erschien, mußte der Schiedsrichter, Herr Rasch vom S. C. L. Tiff, das Spiel nach den Wettkaufbestimmungen für Memel verloren erklären. Um den Mannschaften nach all den Heile- und Unterbringungsleiden wenigstens eine Gelegenheit zu verschaffen, wurde ein Gesellschaftsspiel vereinbart, das mit 2 : 2 unentschieden blieb. Natürlich war keine Mannschaft am Ausgang des Spiels interessiert, ließ auch absolut keinen Siegerwillen durchblicken, so daß sich dem Zuschauer ein schlaues Spiel in recht behäbigem Tempo darbot. Größere Ball-sicherheit und Ausdauer, erworben durch gewissenhaftes Ueben, müssen auch von der dritten Mannschaft des M. T. B. verlangt werden. W.

M. T. B. M. II : M. T. B. Tiff II 5 : 1 (Halbzeit 2 : 0)

Um den unerfreulichen Eindruck des vorhergegangenen Spiels zu vermeiden, legten beide Mannschaften gleich stotzes Tempo an. Ihre Aufstellung war folgende: M. T. B. Memel I:

Wiegert I
Duntin Hupkowitz
Fobbus Kloßkus Anten
M. T. B. Tiff II:
Krißkat Jurkat Vermeister Haupt II Wein
May Haupt I Dommasch
Dehn Heintich
Mingies

Ball trat die Ueberlegenheit des Memeler Sturmes deutlich zutage. Nach vorzüglichem Zusammenpiel und gewandter Ballbehandlung konnte Wiegert II in der 15. Minute eine Flanke und in der 40. Minute einen scharf abgemessenen Elfmeter zum Tor verwandeln. Nach der Pause hob Haupt II zunächst das Centrum für Tiff; aber Memel ließ in kurzen Zwischenräumen vier weitere Tore folgen und stellte damit den Sieg auf 6 : 1. Der Erfolg ist ein Werk des Sturms, der die Halle oft von hinten vorholte und sich in nimmermüden Angriffen erschöpfte. Unterführung fand die Stürmerreihe nur von links. Das das Ergebnis nicht zweifelhaft wurde, kann Tiff dem ruhigen Führungsspieler Heintich und dem Torwächter Mingies danken, der in der ersten Halbzeit Vorzügliches leistete. W.

Veranstaltungen des Männer-Turn-Vereins

Göh-Wandertag am 6. Mai (Himmelfahrt) Am Simmelfahrtstag finden zwei Turnfahrten statt. Die erste erstreckt sich über etwa 35 Kilometer. Die Teilnehmer treffen sich an der Brückenbrücke um 6 Uhr morgens, von wo der Um-marsch über Richter-Berge, Ebernen, Mitten (an der Winge entlang) nach Kairin erfolgt. Hier trifft die erste Turnfahrt mit der zweiten zusammen, deren Teilnehmer sich um 1 Uhr nachmittags am Theaterplatz versammeln und in Richtung Schmelz (alte Memeler Landstraße) nach Kairin marschieren. Von Kairin aus treten die beiden Turnfahrten den Rückmarsch an. Führer der ersten Turnfahrt ist erier Turnwart Meding, Führer der zweiten Jugendturnwart Grigoleit. Den Teilnehmern beider Fahrten wird empfohlen, Mandolinen, Gitarren usw. mitzubringen und reichlich Verpflegung mitzunehmen, da nur im Freien gekostet wird.

Verbot des M. T. B. am 8. Mai

Um die Winterschlaf aufzurütteln und den Spielplatz zu beleben, veranstaltet der M. T. B. am Sonntag, den 8. Mai, dem Spielplatzverbot des „Deutschen Fußballbundes“, vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Jugendspielplatz ein Wettturnen, zu dem ihre Wettkämpfer hiermit eingeladen werden.

Der Wettkampf besteht aus: Dreikampf für Männer (über 18 Jahre alt). 100 m Lauf; 16 Sek. 0 Punkte, jede 1/4 Sek. weniger 1 Punkt, 12 Sek. 20 Punkte; Weisprung mit Anlauf; 4 m 0 Punkte, je 10 cm weiter 1 Punkt, 6 m 20 Punkte; Kugelschleudern: 10 kg mit Anlauf; 5 m 0 Punkte, je 20 cm weiter 1 Punkt, 9 m 20 Punkte. Ueberpunkte werden nur gewertet, wenn in jeder Übung mindestens 15 Punkte erreicht werden. (Dtsch. Wettkampfordnung.) 40 Punkte gerechnet zum Sieg. — Dreikampf für Jugendliche (14-18 Jahre alt). 100 m Lauf; 17 Sek. 0 Punkte, jede 1/4 Sek. weniger 1 Punkt, 13 Sek. 20 Punkte; Weisprung: 3,50 m 0 Punkte, je 10 cm weiter 1 Punkt, 5,50 m 20 Punkte; Kugelschleudern: 5 kg; 4 m 0 Punkte, je 20 cm weiter 1 Punkt, 9 m 20 Punkte; 4X100 m Fendelschleife für Männer und Jugendliche. Fußball für Männer.

Die Wettkämpfe müssen bis Dienstag den 8. Mai, abends 6 Uhr bei der Geschäftsstelle des M. T. B. (Uhrmacher-Dermeister 8 0 m m) unter Angabe des Vornamens und des Alters eingereicht werden. Startgeld wird nicht erhoben. Auch wird gebeten, Kampfrichter und wenn irgend möglich Stoppuhren zu stellen. Der Seminar-Sportverein wird um die Vorführung eines Schlagballspiels den Wettkampftag veranlassen. Die Siegerbetan-nahme erfolgt nach Schluß der Wettkämpfe.

Die Hamburger Musterriege in Tiff

Am 5. Mai veranstaltet der Männerturnverein Tiff ein Schau-turnen. Dazu wird eine Hamburger Musterriege eingeladen, unter der sich zwei hervorragende Turner befinden, die die Deutsche Turnerschaft in Walmö und in London vertreten haben. Zweck dieser Veranstaltung ist, auch bei uns im Osten das Interesse für das Gerätturnen wachzuhalten und zu heben.

Vom Sport

Von Kurt Kabe

Das Wort „Sport“ ist heute mehr denn je in aller Munde; ehemals Eigentum einer bestimmten Klasse, die es sich leisten konnte, ist es heute Allgemeinut des Volkes, Mittel zum Wiederaufbau und zur Erhaltung der Volksgesundheit. Galt bisher der Sport als angelsächsischen Ursprunges, so scheinen es nach neueren Forschungen eben die Romanen gewesen zu sein, die in Europa zuerst damit bestritten. Erst ihr Erb haben die Engländer übernommen; sie gewalteten es in Erkenntnis seiner Wichtigkeit in kultureller und sozialer Hinsicht zu dem, was wir heute haben: zu einer auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhenden Körperkultur.

Aus der Geschichte fast aller hochentwickelten Staaten läßt sich erkennen, daß man mit dem Emporkommen von Kunst und Wissenschaft begann, auch die körperliche Erziehung der Jugend für sozial wichtig zu erachten. So war es in Rom und Hellas, wo erst das Ehemals beider Faktoren für sich galt und man eine einseitige Ausbildung, sei es des Körpers, sei es des Geistes, für schädlich und naturwidrig hielt — so im ägyptischen und babylonischen Reich, wo der Staat die Erziehung der Jugend von einem gewissen Alter ab in die Hand nahm und durch geeignete Lehrer für eine hohe Geistesausbildung gleichermassen sorgte, wie für die Unterweisung im Waffenhandwerk. Was heute aus alten Papyrusrollen zu uns spricht, erscheint nichts anderes, als das Ziel, das wir selbst für unsere Jugend und unser Volk zu erreichen streben. Wir leiden noch allzu sehr an jener Trennung geistiger und körperlicher Arbeit und unter der Massenenteilung in Ritter — Gelehrten — und Bürgerium, wie sie im deutschen Mittelalter sich mehr und mehr herausarbeitete, um mit einem Verfall des Ritterstandes und damit der Waffenübung zu enden. Und erst die sozialen Er-scheinungen des letzten Jahrhunderts, Reformen, Arbeiterorganisa-tion, Turnvereine haben wieder die Grundlage zu einem allge-meinen Volkssport gelegt.

„Sport“ ist ein französisches Wort mit der Urform „desport“; es findet sich schon im 13. Jahrhundert als „desporter son corps“. Das bedeutet: keinen Körper erholen, — nämlich von geistiger oder einseitig körperlicher Arbeit durch systematische Bewegung und Spiel in freier Luft, durch — Sport. Um 1800 wurden bereits Golf und Cricket in Frankreich eifrig betrieben; ebenso hatte man aus Italien das Fuß-ballspiel übernommen, das in einer 1555 veröffentlichten Schrift von dem Italiener Savino bis in die kleinsten Einzelheiten beschrieben wird. Bei den beiden ersten Arten fand sich die Gesellschaft, beim Fußballspiel das Volk zusammen. „Desport“ im Sinne „Erholung“ weist darauf hin, daß man den Sport als Ausgleich gegen die Arbeit des Tages aufsaugt; körperliche Bewegung erzeugt die gesunde Müdigkeit und in dem ihr folgenden guten Schlaf die beste Stärkung des ganzen Organismus.

Boxkämpfe in Berlin und Köln

Am 15. April wurden in Berlin im Circus Dutsch vor ausserordentlichem Haufe die Meisterkämpfe von Deutschland im Boxen der Feders, Welter- und Mittelgewichtsklasse für Berufsboxer ausgetragen. Das große Ereignis des Tages, Tom Cowler gegen den Schwergewichtsmeyer von Italien Giuseppe Spalla, war diesmal nur eine Beigabe, da die andern Kämpfe alle grobarig ver-liefen. Am Federgewicht, 105-114 Pfd., siegte der vorjährige Meister Fritz Kolauf, Köln (113 Pfd.) über Tomi Aebel, Stuttgart (113 Pfd.) bereits in der 2. Runde. Am Weltergewicht, 122 bis 133 Pfd., kam es zu keiner Entscheidung, da der Leichtgewichtsmeyer Mich. Naujoks, Berlin (128 Pfd., jetzt Weltergewichtler) gegen den samolen Adolf Wiegert, Berlin (133 Pfd.) 20 Runden unentschieden kämpfte. Am Mittelgewicht, 133 bis 145 Pfd., siegte der ehe-malige Meister Curt Brenzel, Hamburg (140,20 Pfd.) und der bis-herige deutsche Meister Fritz Dubois, Essen (138 Pfd.) einen ebenso großartigen Kampf, in welchem Curt Brenzel bereits in der 2. Runde liegen konnte und dadurch Meister wurde. Wer bei dem inter-nationalen Kampf Cowler (193 Pfd.) gegen Spalla (168 Pfd.) Großes erwartete, erlebte eine Enttäuschung. Spalla kämpfte lange nicht so gut, wie sein Bruder Ermino und Dreizehnter gegen Cowler und konnte den Kampf nach mehreren Niederlagen nur bis zur 7. Runde hinführen. Cowler blieb überlegener Sieger.

In Köln kämpfte der deutsche Schwergewichtsmeyer Hans Breitensträter (161 Pfd.) gegen seinen Herausforderer Max (168 Pfd.), den er wie ein Wirbelwind angriff und bereits nach 1 1/2 Minuten Knod-out schlug.

Die Weltmeisterschaft im Boxen

Aus London wird berichtet: Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen wird nunmehr am 2. Juni in Fexen City, in der Nähe von Newyork, stattfinden. Der Unternehmer wird eine geräumige Arena errichten, die 100 000 Personen fassen kann. Der fällige Platz wird 5 Dollar, der teuerste 50 Dollar kosten. Dem sey wird 500 000 Dollar, Carpentier 200 000 Dollar Honorar erhalten, gleichgültig wie der Kampf ausgeht.

Meisterkämpfe Siegfried in Berlin

Die „B. Z.“ schreibt: Nach jahrelanger Abwesenheit von Berlin ist der deutsche Meisterkämpfer Siegfried (Ernst Reiter) wieder einmal hier auf der Matte zu sehen. Er ist in den Ringen Weltmeister in der Neuen Welt eingetreten. Siegfried erwieb sich insofern seinen mächtigen Kraft und hervorragenden Technik gleich von Anfang seiner Laufbahn an den Besten ebenbürtig. Mit Ausnahme von Jakob Koch hat Siegfried sämtliche Größen seiner blühenden Vorfrühts-Kampfsperiode gemessen, einschließlich Oberste; von den Ausländern vor allem Max Bedorin, Bob Olsen, die Russen Wachturoff, Cherniastin, Aberg; die Franzosen Alphonse de la Calmette, Laurent le Beaucairois (ber einige Ringer, der Hadenichmidt geworfen hat), den Belgier Omer de Bomillon, dann Betroff, Dief van den Berg usw. In den Jahren 1908/9 war Siegfried in Amerika, rang erst griechisch-römisch und nachdem er genügend darauf trainiert hatte, im freien Stil. Er warf u. a. Joe Rogers, Jenkins, konnte aber keinen Kampf mit Gott erhalten und lehnte unbefriedigt nach Deutschland zurück. 1914 rückte Siegfried am dritten Motivationsstage aus, kämpfte im Osten, wurde November 1915 Offizier, war Adjutant und wurde 1916 als Kompagnieführer vor Bukarest verundet. Er bekam einen Aniebsch, der ihn für den weiteren Frontdienst untüchtig machte. Siegfried erwarb einen kleinen Besitz in Ruditten bei K h n i g s b e r g. Bald zog es ihn jedoch wieder zur Matte; Ende 1919 begann er zu trainieren und bestritt zunächst eine Reihe von einzelnen Kämpfen. Obwohl etwas skianter und leichter, befindet er sich heute in so guter Verfassung, daß er unieren Besten wieder mit allen Aus-sichten auf Erfolg gegenübertritt kann.

Madrennen in Königsberg

Die Madrennbahn im Königsberger Tiergarten ist zur Veran-staltung mehrerer großartig angelegter Madrennen für diese Saison von den Herren Rentner und Gills in Königsberg gepachtet. Die Vorarbeiten für diese Veranstaltung sind bereits voll im Gange. Das erste Rennen findet am 8. Mai statt. Es werden sich daran nennenswerte Berufsfahrer und Meisterfahrer beteiligen. Als Hauptrennen kommt ein 50 km-Rennen hinter Motorfahrern zum Austrag. Die Rennen versprechen nennenswerte sportliche Ver-anstaltungen zu werden.